

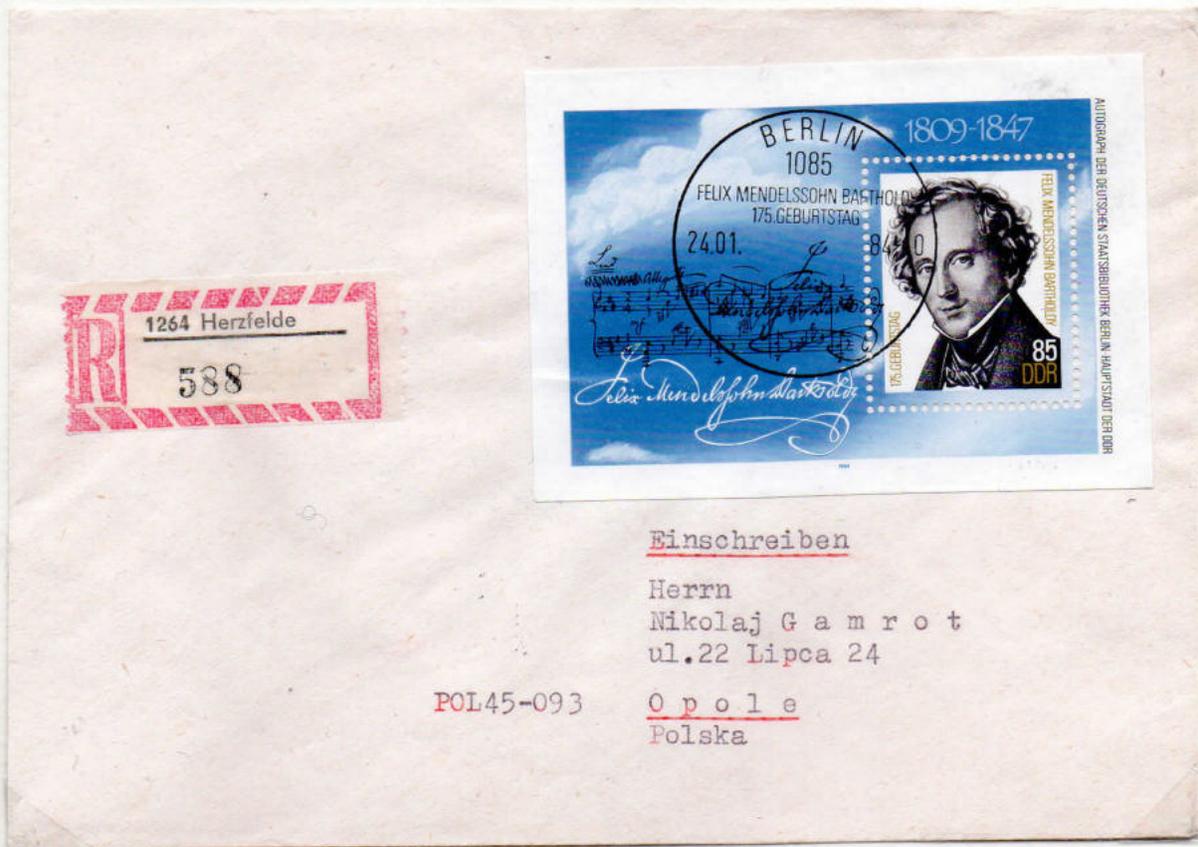


Felix Mendelssohn Bartholdy

Ein besonderes Kapitel in der Musikgeschichte

Von Zeitgenossen verehrt, von den Nazis verbannt: Bei keinem anderen Komponisten war die posthume Beurteilung so wechselhaft und unberechenbar wie bei Felix Mendelssohn Bartholdy (* 3. Februar 1809 in Hamburg; † 4. November 1847 in Leipzig).

Er gilt heute wieder als einer der wichtigsten Komponisten, Pianisten, Dirigenten, Lehrer und Reformer der deutschen Romantik. Doch nach seinem frühen Tod wurde er schnell zur Zielscheibe von Anfeindungen. Darunter Richard Wagner, der ihn 1850 in seinem antisemitischen Pamphlet "Das Judentum in der Musik" degradierte. In diesem Exponat sollen zunächst antithetisch Zeugnisse der Verehrung und antisemitischen Verunglimpfung sowie das semitisch-christliche Spannungsfeld im Leben des Komponisten dargestellt werden. Anschließend wird sein musikalisches Schaffen und sein musikgeschichtliches Wirken auch in Bezug zu Biografie und Rezeption betrachtet.



| | | |
|-----|-----------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 1. | Musikalische Wertung oder rassistische Polemik: eine antithetische Betrachtung | S. 2 - 3 |
| 2. | Pro und Contra in der Rezeptionsgeschichte der Musik Mendelssohn Bartholdy's | S. 4 - 8 |
| 3. | Der Sommernachtstraum: Ein Paradigma für den Konflikt um Mendelssohn Bartholdy's Musik | S. 9 - 12 |
| 4. | Mendelssohn Bartholdy im Spannungsfeld von jüdischer Tradition und christlichem Glauben | S. 13 - 16 |
| 5. | Großbürgerliches Aufwachsen und christliche Taufe | S. 17 - 20 |
| 6. | Die Kirchenmusik als Ausdruck dieses Spannungsfeldes | S. 21 - 24 |
| 7. | Musikalische Ausbildung | S. 25 - 28 |
| 8. | Musikalische Erfolge und Auswahl großer Werke | S. 29 - 44 |
| 9. | Musikgeschichtliche besondere Leistungen und ein lebensgeschichtlicher Höhepunkt | S. 45 - 60 |
| 10. | Leipzig: Höhepunkte seines musikgeschichtlichen Wirkens | S. 61 - 66 |
| 11. | Berlin-Dresden-Leipzig: Unruhige Jahre und Erschöpfung | S. 67 - 68 |
| 12. | Früher Tod | S. 69 |
| 13. | Conclusio | S. 70 - 72 |

1 **Musikalische Wertung oder rassistische Polemik: eine antithetische Betrachtung**
 1.1 **Gebührt Felix Mendelssohn Bartholdy ein Platz im Kreis großer Komponisten?**

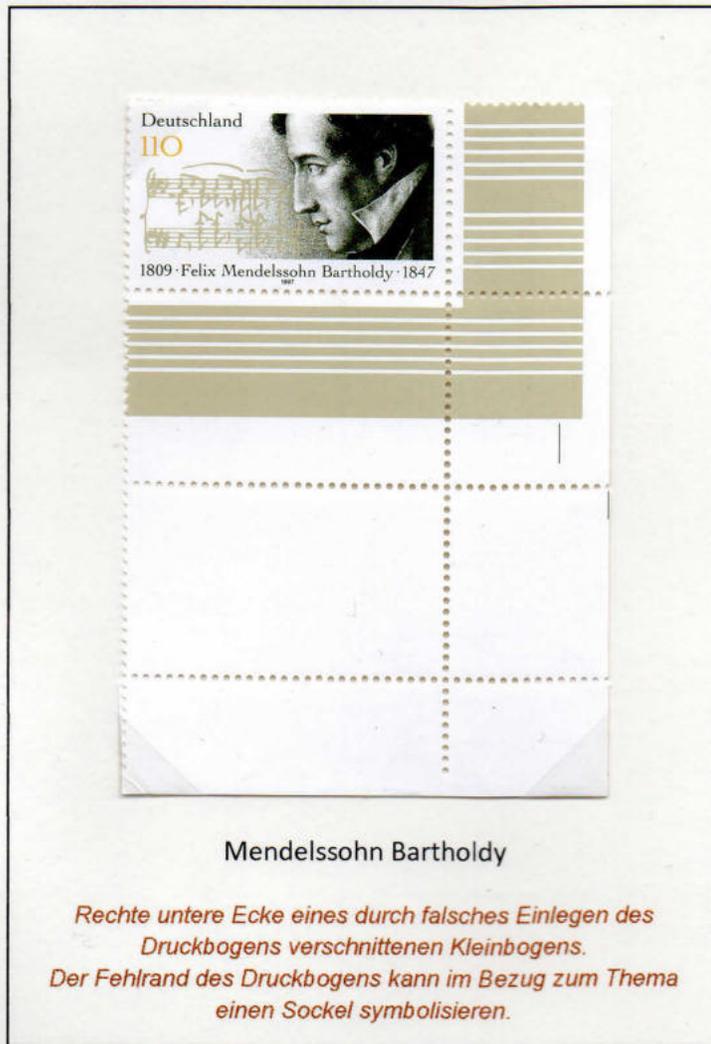
Kann man ihn als einen Komponisten sehen, der erstmals alle bekannten Traditionen der Musik zusammengefasst hat und den Wandel zwischen Klassik und Spätromantik stilsicher und innovativ durchschritten hat? Verwurzelt in der barocken Tradition, wobei Bach ihm Standbein und musikalischer Sockel ist?



Haydn
Hochklassik



Schubert
Romantik

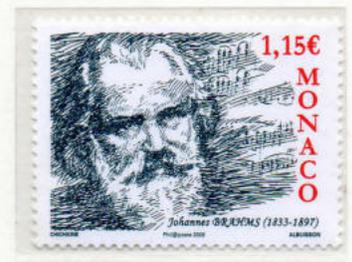


Mendelssohn Bartholdy

Rechte untere Ecke eines durch falsches Einlegen des Druckbogens verschnittenen Kleinbogens. Der Fehlrand des Druckbogens kann im Bezug zum Thema einen Sockel symbolisieren.



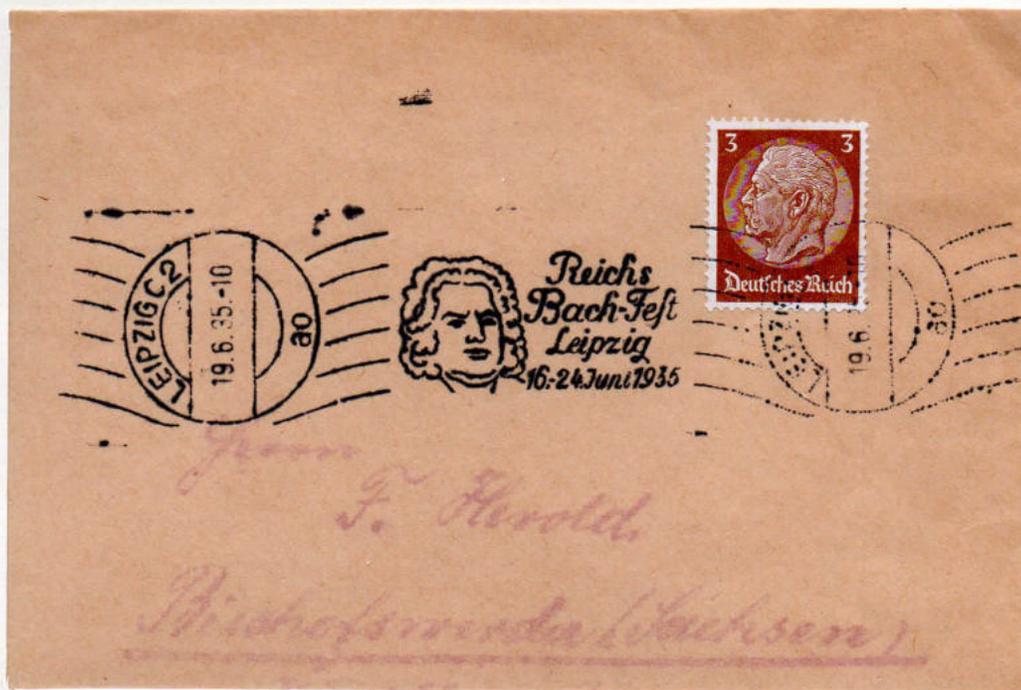
Beethoven
Vorromantik



Brahms
Spätromantik



Wobei die Ursprünge seines musikalischen Schaffens in der barocken Tradition gründeten: **Händel ...**



...und Bach -
Bach als fester musikalischer Sockel.

Der Handrollstempel zum Reichsbachfest wurde vom Postamt C2 (Centrum Leipzig/Unterscheidungsmerkmal a o) nur vom 16. bis 24. Juni 1935 geführt.



Richard Wagner schrieb
1850 - noch unter
Pseudonym:
„Dieser (Mendelssohn)
hat uns gezeigt,...



... dass ein Jude ... (nicht) ... ein einziges Mal die tiefe Herz und Seele ergreifende Wirkung hervorbringen (kann),



... welche wir von der Kunst erwarten.“

Wagner schrieb weiter, Mendelssohn...



... äffe Bachs Musik nach, ... ohne jedoch den Geist des „vollendeten Musikmenschen“ Beethoven zu durchdringen.

Beethoven, der über allem schwebt: so kann man den Luftpostwertbestempel scherzhaft deuten.

1927 sind 3 Pf Drucksachenporto für die Nachnahmekarte „als Drucksache ohne Umschlag“. 20 Pf sind die Vorzeigegebühr für die Nachnahme.

2 Pro und Contra in der Rezeptionsgeschichte der Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy
 2.1 Den Nationalsozialisten gefiel Wagners Meinung und sie ehrten ihn

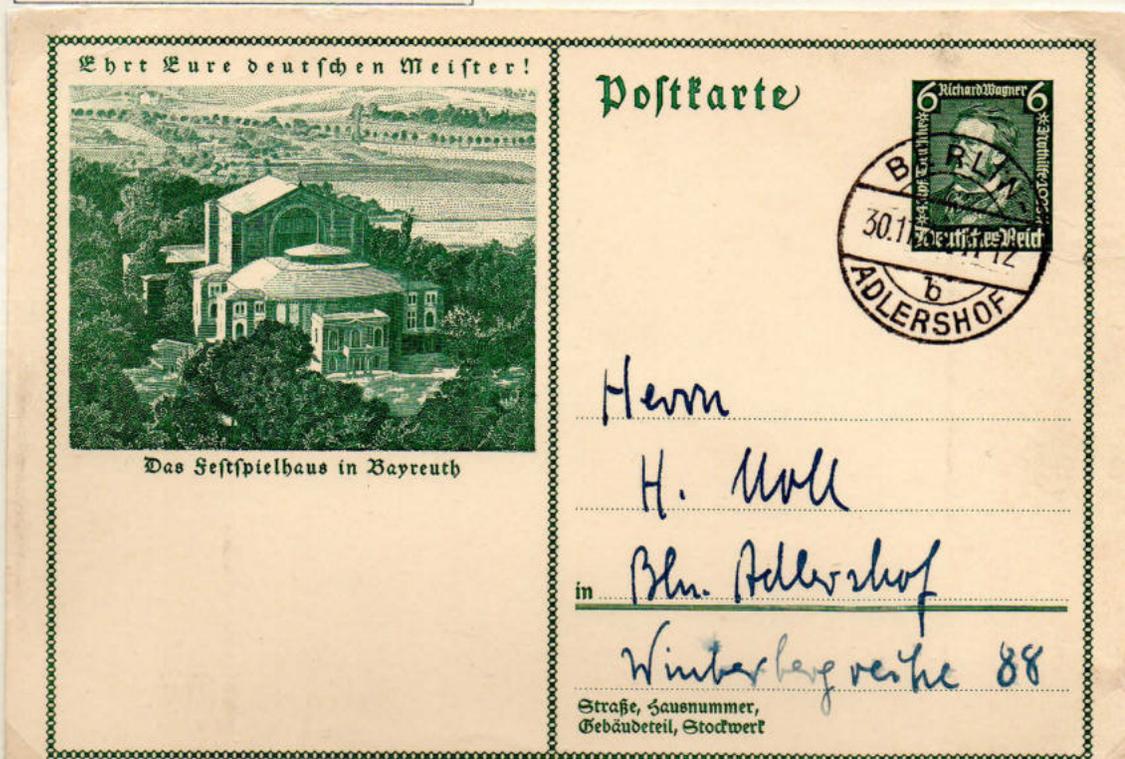


Ihre Verehrung der Musik- und Gedankenwelt Wagners und die Überhöhung des Arischen offenbarten sich in der heroisch stilisierten Darstellung der Werke Richard Wagners auf den Postwertzeichen des Nothilfesatzes von 1933.

Dieser Nothilfesatz, hier in der Zähnung A, ist 1933 der erste „Deutsche Nothilfe-Satz“ des 3. Reiches; der erste Zuschlagmarkensatz, der neun Poststufen zählte, sowie der erste Markensatz, der das Wasserzeichen Hakenkreuz zeigte.



Die Nationalsozialisten nahmen Wagners vernichtendes Judenurteil gerne an und heroisierten ihn weiterhin durch Errichtung eines „Richard-Wagner-Nationaldenkmal des Deutschen Volkes“ 1934 in Leipzig;



....sowie 1933 durch Ausgabe einer Ganzsache (P249) zugunsten der Deutschen Nothilfe.



Originalton Reichs – musikkammer 1934:

„Die Musik Mendelssohns ist im 3.Reich..mit dem Gesetz und Primat der Rasse und des Blutes nicht mehr zu vereinbaren“

1936 leitete der Dirigent Sir Thomas Beecham mit den Londoner Philharmonikern ein Konzert im Leipziger Gewandhaus.



Am nächsten Morgen wollte er einen Kranz am Mendelssohndenkmal niederlegen. Es war über Nacht von den Nationalsozialisten vollkommen zerstört worden

Die 1941 herausgegebene Marke des Deutschen Reiches zeigt das Gewandhaus ohne Mendelssohndenkmal, das ursprünglich im Bereich stand, den die beiden Rundstempel eingrenzen.



Die Mischfrankatur - (40 Pf. Portogebühr in Westberlin für einen Luftpost - Inlandsbrief (20-250g). 20 Pf. Luftpostzuschlag wurde hier für 60 bis 80 gr Gewicht erhoben.) - verweist auf beide Aspekte: Furtwängler und Widerstand.

Wilhelm Furtwängler protestierte öffentlich und der Leipziger Oberbürgermeister Carl Goerdeler trat wegen der Entfernung des Mendelssohn-Denkmal von seinem Amt zurück und wurde in Folge eine der zentralen Figuren des deutschen Widerstands



„Er“ (Mendelssohn) „ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt“, urteilt Robert Schumann, ein Zeitgenosse und Weggefährte Mendelssohns und Wagners. Mit Widersprüchen ist hier der Balanceakt zwischen Klassik und Romantik gemeint, wie er auf Blatt 2 dargestellt wurde.

Goethe verglich den jungen **zwölfjährigen Felix** mit dem jungen Mozart, den er noch selbst im Konzert erlebt hatte. „Was ..(Felix) jetzt schon leistet“, befindet der Dichterstürm, „mag sich zum damaligen Mozart verhalten wie die ausgebildete Sprache eines Erwachsenen zum Lallen eines Kindes“.



(Specimen)



Mozart als Musikalischer Wunderknabe

Queen Victoria schätzte Mendelssohns Musik sehr und lud ihn zum Musizieren in den Buckingham-Palast ein.



Der „Black Penny-Brief“ ist datiert vom 27.03.1841, also noch zu Lebzeiten Mendelssohns gelaufen.

Die Marke ist von der Platte 9, Position BG (Erkennungsmerkmale: Zustand 2 des O-Fleckes (ONE) und senkrechte Führungslinie in der oberen Ecke, nahe des Rahmens). Die Position BG wurde auf der Druckplatte niemals nachgraviert und überlebte die gesamte Lebensdauer der Platte von November 1840 bis Oktober 1843.

Unten: Ansicht des Buckingham-Palace zur Zeit des gemeinsamen Treffens.



Mendelssohn spielte dabei der Queen und Prinz Albert am Klavier vor. Oft sangen dazu Victoria solo oder das Königspaar gemeinsam.

(Der private Zudruck der Internetmarke zeigt diese Szenerie. - Die beiden Belege zu Victoria verbinden Anfang und Gegenwart der Philatelie.)



Herrn
Michael Becker
Reventlowstr. 1

25335 Elmshorn

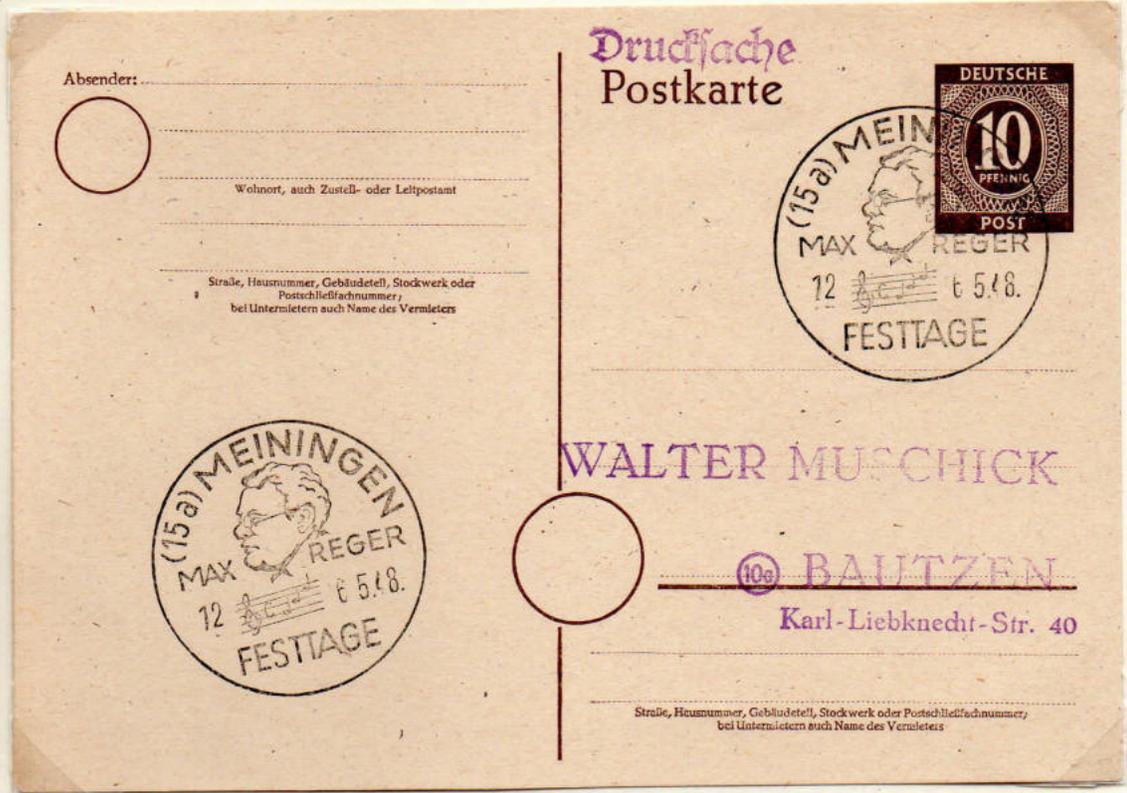


Außerdem wurde Mendelssohn zum Ehrenmitglied der „Philharmonic Society“ ernannt, zu deren Unterstützung er auch Benefizkonzerte gab. Er erlebte in London viel Zuspruch und umgekehrt war er von der Stadt und ihren Menschen fasziniert.



2.4 Hohe Wertschätzung erfuhr seine Musik auch durch andere Komponisten

Max Reger schätzte bei Mendelssohn „die Wahrheit des Ausdrucks, des Empfindungslebens, eines auch menschlich durch und durch vornehmen Künstlers“ und empfahl ihn 1909 den „verwirren und verirren jungen Übermenschen... für die Musik erst beim 8. Horn ...und 64 Schlaginstrumenten beginnt“.



Luigi Cherubini, in Musikkreisen hohes Ansehen genießender Komponist, überprüfte auf Wunsch des Vaters Abraham Mendelssohn die musikalischen Fähigkeiten des 16jährigen Felix ausführlich. Das Treffen fand 1825 in Paris statt, in dem damals neu errichteten und hochbürgerlichen Bezirk St. Lazare nahe Notre Dame.



Cherubini war von Mendelssohns Kompositionen und Improvisationen hoch begeistert und bestätigte dem besorgten Vater: „Er ist als Musiker außergewöhnlich begabt“.

Der Pariser Rohrpost-Ganzsachenumschlag ist im ausgehenden Rohrpostbüro '118' (Gare-Saint-Lazare) abgestempelt. Der blaue handgeschriebene Aufdruck '49' steht für das Empfängerbüro „8 Rue Molière“.

Kaum ein Jahr später hatte Mendelssohn seinen ersten großen Erfolg mit der Ouvertüre zu Shakespeares „Sommernachtstraum“.



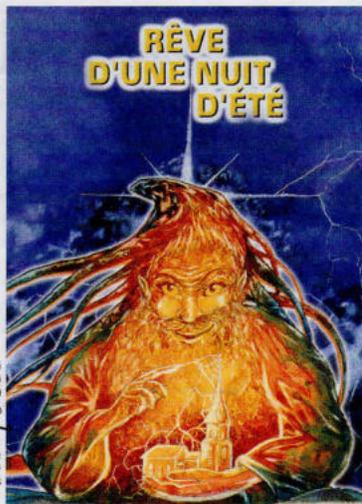
3 Der Sommernachtstraum: Ein Paradigma für den Konflikt um Mendelssohns Musik
 3.1 Shakespeares Komödie verführt zu einer musikalischen Großtat



Schon in früher Jugend las Felix im Freundeskreis **Shakespeare** und er schmiedete voller Begeisterung Pläne einen "Midsummer- Night's- Dream" zu träumen". Er sei davon ganz „erhitzt“, schrieb er mit siebzehn Jahren seiner Schwester Fanny 1826.

SPECTACLE SON & LUMIÈRE
 JUILLET 2001

67 Alsacé - Vallée de Villé



JOSY TOURISNE
 Agence de Voyage
 Zone Artisanale
 67 130 RUSS

Auch die elsässische Kleinstadt Villé feiert diesen Traum im Reich der Kobolde und Fabelwesen jährlich als Freiluft-Spektakel.



Weltberühmt: Der Hochzeitsmarsch. Die Lichtenstein-marke zeigt die Notation des Violinthemas.



Shakespeares Reich der Feen, Elfen und Fabeltiere haben Mendelssohn zu einem musikalischen Großwurf inspiriert, der bis heute nicht aus dem Musikleben wegzudenken ist. Die erste Fassung der Ouvertüre komponierte er für vier Hände und spielte sie in kleinem Kreis **gemeinsam mit seiner Schwester Fanny am Klavier vor.** (Rechts: Fanny Mendelssohn bekam durch ihre Heirat den Familiennamen Hensel.)

„Ein Sommernachtstraum“ ist ein zweiteiliges Musikwerk von Felix Mendelssohn Bartholdy. Die einsätzliche Ouvertüre (op. 21) komponierte Mendelssohn im Sommer 1826 als Siebzehnjähriger, die mehrsätzliche Bühnenmusik (op. 61) hingegen erst im Jahre 1842 auf Wunsch des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV.

1850 - 8 Jahre nach der Uraufführung - wurden die Freimarken „König Friedrich Wilhelm IV“ in Preußen ausgegeben, ebenso der Vierringstempel zur Entwertung. Die „103“ steht für Berliner Postämter. Der Rechteckstempel verweist auf Stadtpostexpedition VI. Er dient als reiner Ortsdatumsstempel und ist noch ohne Jahreszahl, die erst 1862 eingefügt wurde.



Die Uraufführung, von Ludwig Tieck inszeniert, ...

... wurde in Potsdam zum gesellschaftlichen Ereignis. Im Publikum saßen :

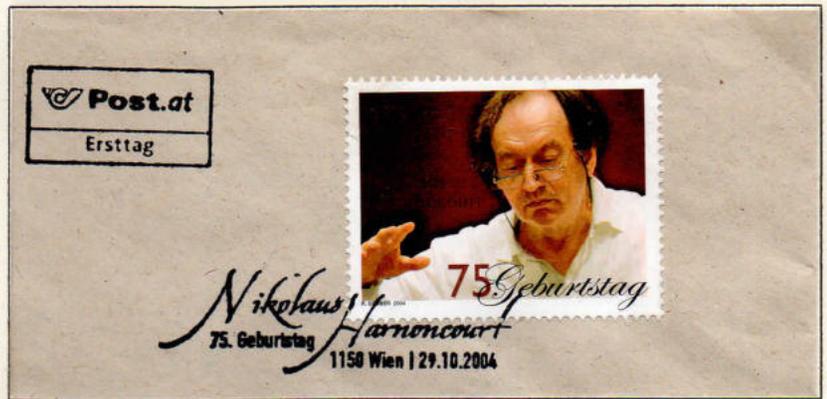


Alexander von Humboldt, Leopold Ranke und Bettina von Arnim



Berlioz schrieb dem jungen Künstler: „Nie habe ich etwas gehört, das Shakespeare echter erfasst hätte, als Deine Musik - ich würde drei Jahre meines Lebens dafür geben, dich umarmen zu können“.

Nikolaus Harnoncourt war im 3. Reich Augenzeuge einer Aufführung des Sommernachtstraum, die „vorwiegend von Menschen in Uniform, SS, verwundeten Soldaten, Parteibonzen und von Herangekehrten der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ besetzt wurde“, um damit anderes Publikum fernzuhalten.



Das beliebte Werk Shakespeares mit Shakespeares mit „jüdischer Begleitmusik“ war für Nationalsozialisten unerträglich. Sie vergaben an „arische“ Komponisten die Aufträge eine neue Musik zum Sommernachtstraum zu schreiben.



Richard Strauss, Werner Egk und Hans Pfitzner lehnten ab.

Carl Orff arbeitet bereits seit 1917 an einer Sommernachtstraumfassung, war aber auch mit der Auftragsfassung 1938 nie recht zufrieden. Nach jahrzehntelanger Auseinandersetzung mit dem Werk Shakespeares fand er erst mit der 6. Fassung 1962 seinen Frieden.



Die rechte Marke des Bogenrandstückes ist mit einem Plattenfehler versehen.



Der österreichische Komponist Erich W. Korngold wanderte nach Amerika aus, um an einer Partitur für Max Reinhardts Verfilmung des „Sommernachtstraums“ (1935) zu arbeiten.

Er modifizierte Mendelssohns Musik für die Leinwand in dem Bestreben, dass Mendelssohn Hitler überleben solle.

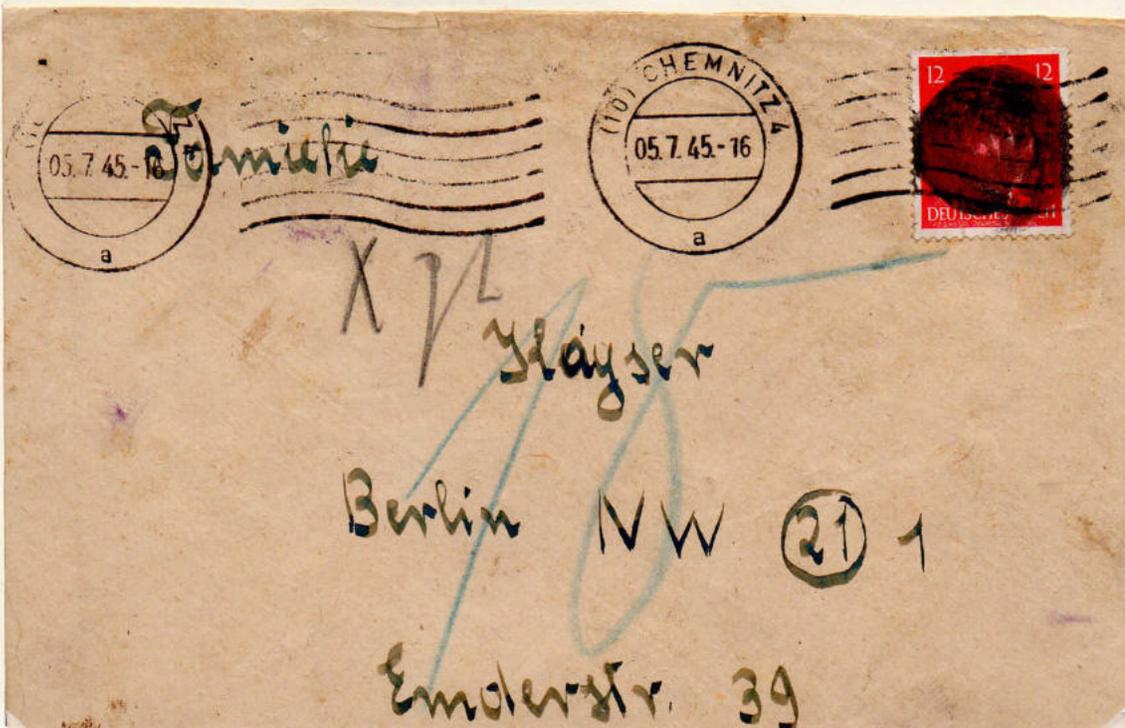
Am 26.05.1945, vier Wochen nach Hitlers Tod durch Selbstmord (30.04.), geben die Berliner Philharmoniker ihr erstes Nachkriegskonzert.
Im Programm: Mendelssohns „Sommernachtstraum“.



Da die Philharmonie zerstört war, fand das Konzert im Titania-Palast statt. Interessanter Bezug: Titania ist die Elfen-Königin im Sommernachtstraum.
(Links auf der Marke zur Opernfassung von Benjamin Britten in der Inszenierung von Felsenstein abgebildet)



Die Sondermarken mit Zuschlag wurden zum Wiederaufbau der Philharmonie ausgegeben, hier mit Ersttagsanderstempel.



Mendelssohns Musik überlebt damit Hitler und ihm gebührt offensichtlich ein Platz im Kreis großer europäischer Komponisten.

Sächsische Schwärzung: Nach Zusammenbruch des 3. Reiches durften u.a. in Sachsen Reichsbriefmarken für einen begrenzten Zeitraum aufgebraucht werden, wenn Symbole oder Kopfbilder geschwärzt wurden, hier mit einem Gummistempel. Für den Bereich der OPD Chemnitz war dies vom 12.05. bis 08.08.1945 gültig. Das galt nicht im Zielpostamt (NW 21, Turmstr.23, Westsektor) Darum wurde Nachgebühr taxiert (12 Rpf Porto und 6 Rpf Strafporto).



4 Mendelssohn im Spannungsfeld jüdischer Tradition und christlichen Glaubens

4.1 Mendelssohns jüdische Wurzeln

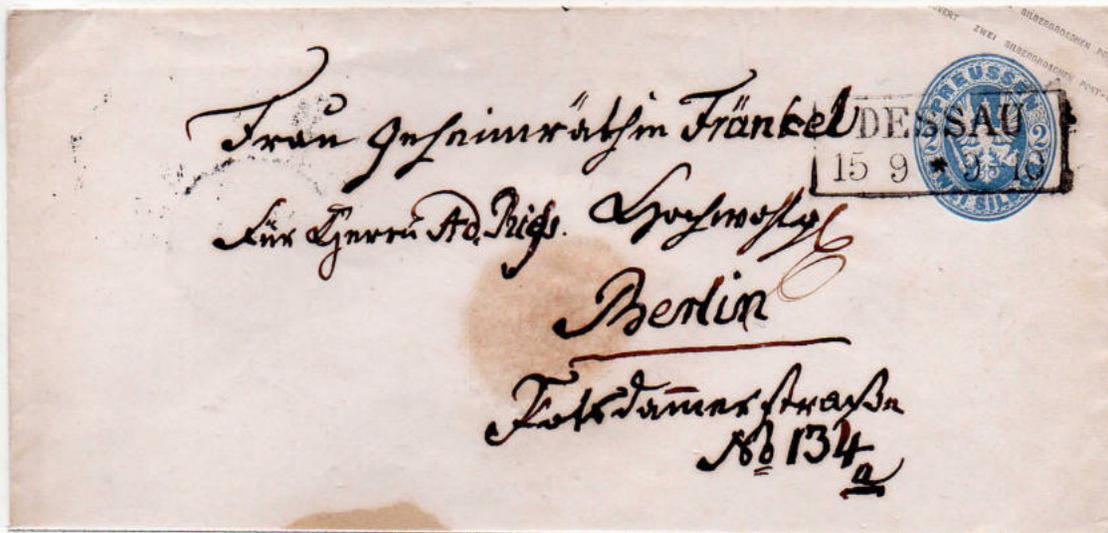


Wenn das „Jüdische“ Mendelssohns Musikrezeption derart negativ beeinflusste, kann man fragen: Wie stark war Felix Mendelssohn denn im jüdischen Glauben verhaftet? (Die Marke links zeigt das Sabbatgebot) Der Großvater väterlicherseits war ein berühmter gläubiger Jude: **Moses Mendelssohn (1729 -1786)**. In Dessau geboren wuchs er im Ghetto in ärmlichsten sozialen Verhältnissen auf, unter dem Familiennamen **Mendel Dessau**. In jüdischer Tradition nannte er sich später **Mendels Sohn = Mendelssohn**.



Die Berliner Mendelssohnmarke hier in zwei Variationen: Mit Bogen- und mit Formnummer. **Bogenzählnummern** sind die an verschiedenen Plätzen des Randes vorkommenden Ziffern, um Rückschlüsse auf die Anordnung der Druckformen zu ziehen. **Formnummern**, hier auf dem rechten unteren Rand des Schalterbogens, dienen Kontrollmaßnahmen während und nach dem Druck des Markenbogens.

Aber ehrgeizig, klug und bildungshungrig löste er sich vierzehnjährig von diesen Verhältnissen und gelangte 1743 im fünftägigen Fußmarsch von Dessau seinem Rabbi folgend nach Berlin, wo er zunächst hinter der Nikolaikirche im Zentrum des alten Stadtkerns wohnte.



Die Preußische Ganzsache mit grauem Überdruck rechts über dem Wertstempel hat ebenfalls den Weg von Dessau nach Berlin zurückgelegt. Sie ist 1861 ausgegeben und, da im Rechteckstempel noch keine Jahreszahl steht, auch gelaufen.

Berlin seit 1701 Hauptstadt Preußens, was durch den Umbau des Schlosses um 1710 äußerlich sichtbar wurde, war 1743 eine aufstrebende Stadt. Der „Alte Fritz“ regierte und unter ihm wurde die Lindenallee zur Prachtstraße ausgebaut, was mit dem Bau des Brandenburger Tors abgeschlossen wurde.

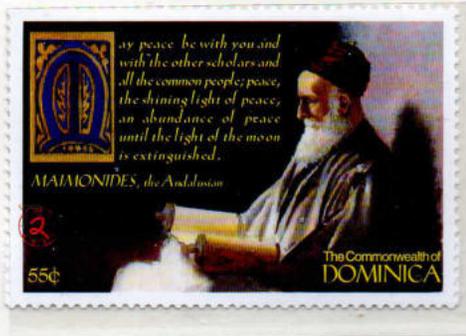




Von Dessau in die
Jüdische Gemeinde Berlin.

Hier gelangte Moses
Mendelssohn autodidaktisch
und diszipliniert zu großem
Wissen und Können. Seinen
Unterhalt verdiente er
zunächst durch Abschreiben
hebräischer Texte.

Dabei studierte er intensiv die
Schriften des **Moses Maimonides**,
eines Rabbi, der Physiker, Arzt,
Mathematiker und Astronom war.



(oben: Moses Maimonides)

(rechts: John Locke, personalisierte
Marke: das "V" steht hier für das Porto
eines Inlandsbriefes in der Ukraine.)



Zugleich erforschte er gründlich die moderne
europäische Kultur.
Insbesondere die Werke des englischen
Frühaufklärer **John Locke**
und des Universalgelehrten **Gottfried
Wilhelm Leibniz**
prägten seine geistige Entwicklung zum
hervorragenden Philosophen der Aufklärung.

(unten: Rohrpostbrief RU 12, Deutsches Reich 1926 mit
Wertstempel Leibniz. Mit RU 12 stellte das Deutsche
Reich die Ausgabe von Rohrpostbriefen ein.)



Neben Kant und Herder avancierte Moses Mendelssohn zur zentralen Figur der „Aufklärung“. C.M. Wieland, der Dichter der Aufklärung, führte regen Gedankenaustausch mit ihm. 1771 schlug ihn die Berliner Akademie zu ihrem ordentlichen Mitglied vor, Friedrich der Große verweigerte ihm die Ernennung trotz seines Privilegs eines außerordentlichen Schutzjuden.



Moses Mendelssohn verbreitete den Gedanken der Aufklärung und Emanzipation im Judentum. Die Thora gäbe Vorschriften und Gesetze für das Leben, nicht aber für das Denken. Integration der Juden in die westliche Kultur und gegenseitige religiöse Toleranz waren seine Themen.



ABSENDER

Hans Gehringer

Bad Sodenerstr. 13

63628 Bad Soden-Salm.

Postleitzahl Ort

PLUSKARTE



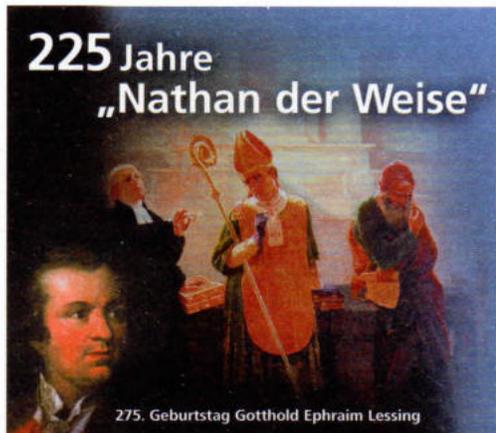
An _____

A. Bulhaupt

Bohmter Str. 51

49074 Osnabrück

Postleitzahl Bestimmungsort



„Die Betrachtung der Ringer“ (Moritz Daniel Oppenheimer, 1843)
„Nathan der Weise“ (Johann Heinrich Tischbein d.J., 1789)

Lessing, mit dem er befreundet war, setzte ihm ein bleibendes Denkmal mit seinem Schauspiel „Nathan der Weise“. Die Figur des Nathan trägt wesentliche Züge Moses Mendelssohns.



MUSIKGESELLSCHAFT UTZENSTORF

Hauptversammlung - Versammlung
Vorstandssitzung - Uebung

Sonntag

den *20. Dez.* 19*41*

20 Uhr

im *Schulhaus*

Freitag fällt aus

Der Vorstand.

HERRN

Emil Gvi



Utzenstorf

1770 wurde Moses Mendelssohn von dem Schweizer Pfarrer Johann Caspar Lavater öffentlich aufgefordert, entweder in aller Form das Christentum zu widerlegen oder selber Christ zu werden. Mendelssohn verteidigte seinen Standpunkt: Integration dürfe nicht um den Preis der Aufgabe des Judentums geschehen. Anerkennend nannte man ihn deshalb den 2. Moses.



Die Kombination des Markenmotivs Moses mit dem Stempelaufdruck „Christus natus est, Alleluja“ kann eindrucksvoll das von ihm angestrebte Miteinander von Juden- und Christentum symbolisieren.

Sein ältester Sohn Jakob, blieb bekennender Jude. Er gründete das Bankhaus „Mendelssohn & Co“ in Berlin, das später auch sein jüngerer Bruder Abraham mitführte.



6354



Mendelssohn & Co.

Herrn

Rittmeister Anton K i m l a

Schloss Vasoldsberg

Post Hausmannstätten b/Graz



Für Moses kam die Konversion zum Christentum nicht in Frage, fünf seiner sechs Kinder haben sie später vollzogen. Dabei nahm sein mittlerer Sohn Abraham, Vater von Felix Mendelssohn, die religiöse Frage eher pragmatisch und bevorzugte eine humanistische Wertvorstellung, deren Ideal er in der „Weimarer Klassik“ fand.



5 Großbürgerliches Aufwachsen in konfessionellem Spannungsfeld und christliche Taufe
 5.1 Geboren in der Hansestadt Hamburg

1805 gründeten die Brüder als weitere Firma die „Gebr. Mendelssohn & Co.“ in Hamburg und zogen dorthin. Felix Mendelssohn wurde hier am 3. Februar 1809 geboren. Eine Taufe nach jüdischem Ritual ist nicht nachweisbar.

Der SST Hamburg zeigt fälschlicherweise das Geburtsjahr 1807.



Das auf dem Sonderstempel dargestellte Geburtshaus stand in der Großen Michaelisstraße 14, zwischen „Michel“ und Hafen gelegen.



Deutsche Post

EINSCHREIBEN EINWURF EINSCHREIBEN (Recommandé) EIGENHÄNDIG (A remettre en main propre)

INT. NACHNAHME (Remboursement) RÜCKSCHEIN (Avis de réception)

B 912471-000 **R** RG 52 077 670 7DE

Herrn
 Josef Wittersheim
 Petersbergstr. 4
 51375 Leverkusen



Privatganzsache PP 77

Mendelssohns Spuren in Hamburg sind rar. Attribute der Stadt wie Weltoffenheit und Anglophilie waren ihm lebenslang eigen.

Napoleons Kontinentalsperre führte zu Konflikten mit der französischen Besatzungsmacht in Hamburg. Die Brüder gaben ihre Bankfiliale auf und kehrten 1811 nach Berlin zurück. In Berlin verbrachte Felix Kindheit und Jugend unter optimalen Bedingungen.



Napoleons Truppen hatten vorübergehend Berlin verlassen und Berlin erlebte eine neue Phase des Aufschwungs, wofür auch die Gründung der Universität ein Zeichen war.



Nachdem 1813 Napoleons Truppen endgültig aus Berlin vertrieben wurden, kehrte die als Trophäe entführte Quadriga begleitet von öffentlichen Freudenfeiern auf das Brandenburger Tor zurück.



Mit dem Ende der Befreiungskriege begann für Preußen und seine Hauptstadt Berlin eine der längsten Friedensperioden seiner Geschichte.

Vornehme Damen und einfache Schusterjungen gehörten zum Berliner Stadtbild auf der Flaniermeile „Unter den Linden“.



Die Familie Mendelssohn lebte zunächst nahe Gendarmenmarkt.

Später erwarb der Vater in der Leipzigerstraße ein großes Anwesen, das Raum für gesellschaftliche Aktivitäten bot, darunter auch die berühmten Sonntagskonzerte.



Heute steht auf dem Grund das Gebäude des Deutschen Bundesrates.

Felix wuchs in der kulturell aufgeschlossenen Atmosphäre des wohlhabenden, assimilierten Judentums auf. In der Berliner Zeit gehörten der Philosoph Hegel, dessen Vorlesungen Felix später belegte...



Einschreiben/Nachnahme DM 51,20-Einunddreißig 20/100--



...der Jurist, Dichter und Komponist E.T.A. Hoffmann, der Theologe Schleiermacher,



Herrn Horst Dombrowski Handelsvertreter



der Grafiker und Bildhauer (Quadriga) Johann G. Schadow, ...

13b) Eging /Ndb.



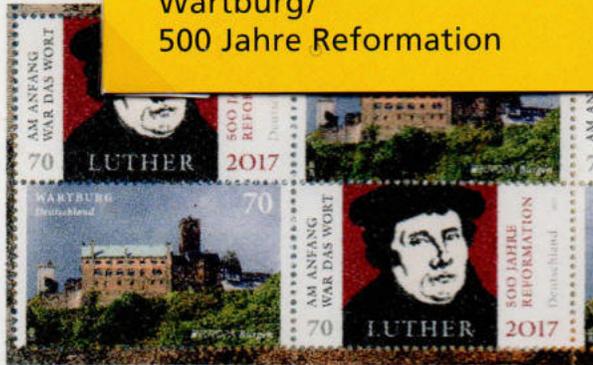
...und Naturforscher Alexander von Humboldt zu den berühmten Gästen der Familie Mendelssohn.



Simia leonina (maimuța leonină), după o schiță de Alexander von Humboldt, desenată de Huet fiul, gravată de Louis Bouquet, din "Recueil d'observations de zoologie"



Im Jahr 1916 wurden die beginnende Emanzipation der Juden im preußischen Staat wieder ausgesetzt: „Es wäre zu wünschen, wir hätten gar keine Juden im Lande. Die wir einmal haben, müssen wir dulden... Der Übertritt der Juden zur christlichen Religion muss erleichtert werden... Solange der Jude aber Jude bleibt, kann er keine Stellung im Staate einnehmen“.

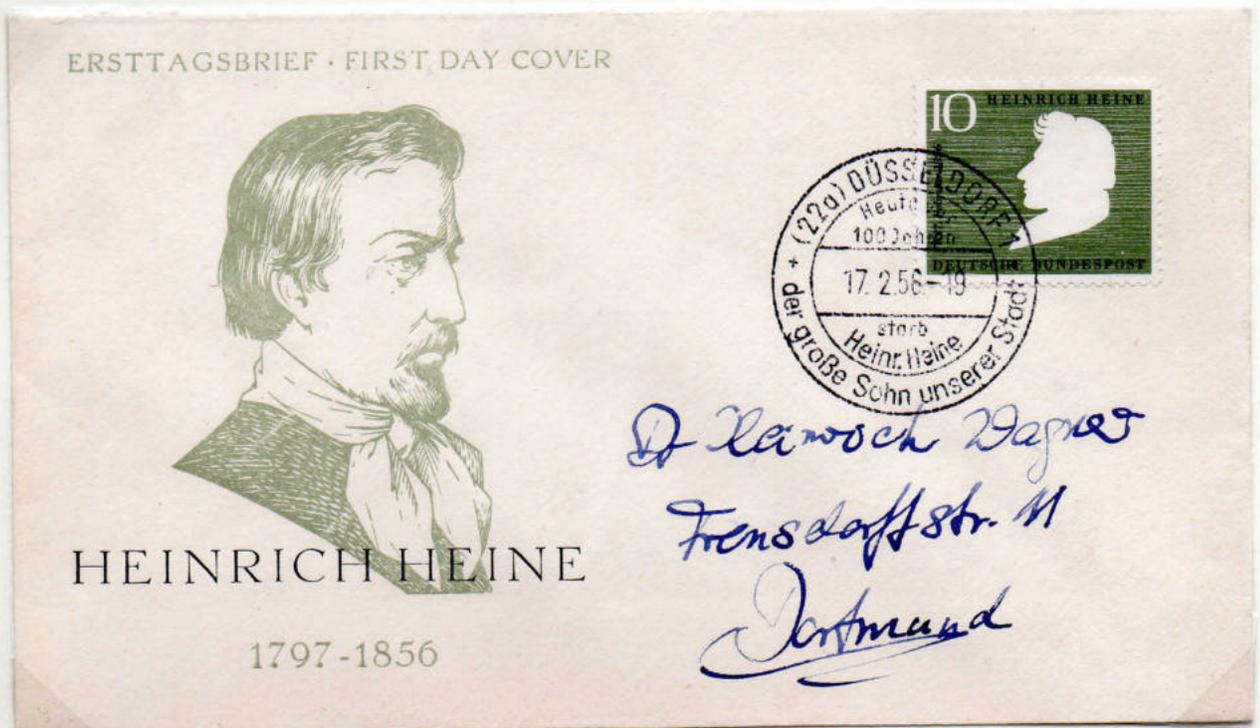


Für den pragmatisch denkenden Abraham Mendelssohn war klar: Nur der **Übertritt zum Christentum** könne die reibungslose Integration seiner Kinder in die bürgerliche Bildungsgesellschaft sicherstellen und er ließ sie evangelisch taufen; denn preußisch zu sein war identisch mit protestantisch zu sein.



Der Namenszusatz **Bartholdy** sollte die Konversion bekräftigen. (*Mustermarke 1997*)

Der zu den Gästen der Familie zählende jüdische Dichter Heinrich Heine ließ sich ebenfalls taufen und spottete, die Konversion sei „Eintrittsbillet in die europäische Kultur“.



ERSTTAGSBRIEF · FIRST DAY COVER



HEINRICH HEINE

1797-1856



*D. Lawoock Wagner
Frensdorffstr. 11
Dortmund*

Felix selbst war sein Leben lang ein gläubiger, bibelfrommer Christ. Jedoch seine jüdische Abstammung verleugnete er nie. Er fühlte sich vielmehr mit seinem Großvater und dem Schicksal der Juden tief verbunden. Häufig strich er, sehr zum Ärger seines Vaters, aber dem Großvater zu Ehren, den Namenszusatz Bartholdy.



In der Kirchengemeinschaft war er der französisch-reformierten Kirche verbunden.



Französischer Dom Berlin

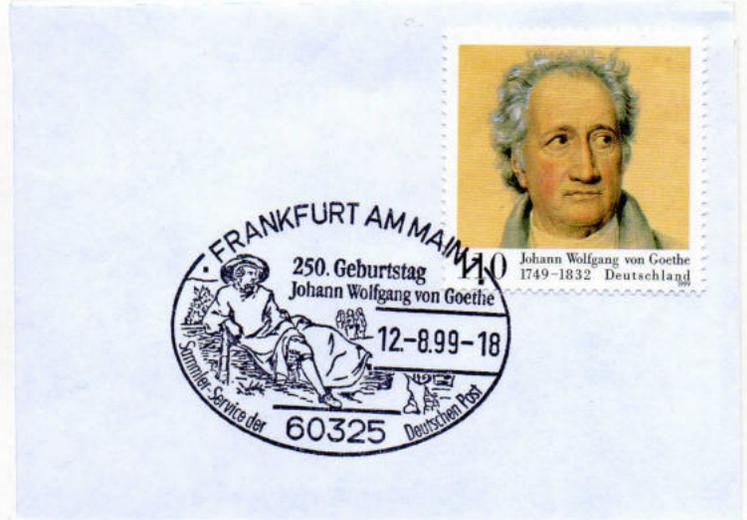


In der Kirchenmusik setzt er sich intensiv mit Glaubens- und Grundsatzfragen auseinander. Ihn faszinieren die Luther-Choräle: „Wie da jedes Wort nach Musik ruft, wie jede Strophe ein anderes Stück ist, wie überall ein Fortschritt, eine Bewegung, ein Wachsen sich findet ...“

1830/31 hielt Mendelssohn sich sechs Monate in Rom auf, größtenteils auf den Spuren Goethes „Italienischer Reise“.

Goethe übte großen Einfluss auf die kulturelle humanistische Entwicklung des jugendlichen Felix aus.

Das Gemälde des Malers J.H.W. Tischbein auf der 10 Pf.-Marke des Goethe-Satzes der Bi-Zone von 1949 und dem SST ist während Goethes Italienreise entstanden.



Bei der Vatikanmarke von 1949 handelt es sich um eine „Espresso“ mit der eine Zusatzgebühr für Eilzustellung nachgewiesen wurde. Allerdings hatte der Weltpostkongress bereits 1920 derartige Marken durch den roten Aufkleber „Expres“ ersetzt.

Häufig saß er in den Bibliotheken des Vatikan zu Studien kirchlicher Choräle, schrieb eigene und studierte intensiv Werke Pergolesis und im Besonderen Palestrinas. Die Wirkung katholischer Kirchenmusik faszinierte ihn, weil sie wohltuend fürs Gemüt sei. Dennoch bestärkten die Studien seine protestantische Grundhaltung.



Die innere Zerrissenheit drückt sich besonders in seinen zwei Oratorien aus. Zum einen der Prophet Elias, der ihn fasziniert: „...stark, eifrig, auch wohl bös und zornig und finster...fast zur ganzen Welt im Gegensatz, und doch getragen wie auf Engelsflügeln ... wie wir ihn heut zu Tage wieder brauchen könnten“, schreibt Mendelssohn .

Bezogen auf seine zwiespältigen inneren Auseinandersetzungen ist hier von Bedeutung, dass er zur alttestamentarischen Thematik mit Anlehnung an rituelle jüdische Musik auch den christologischen Ausblick thematisiert:



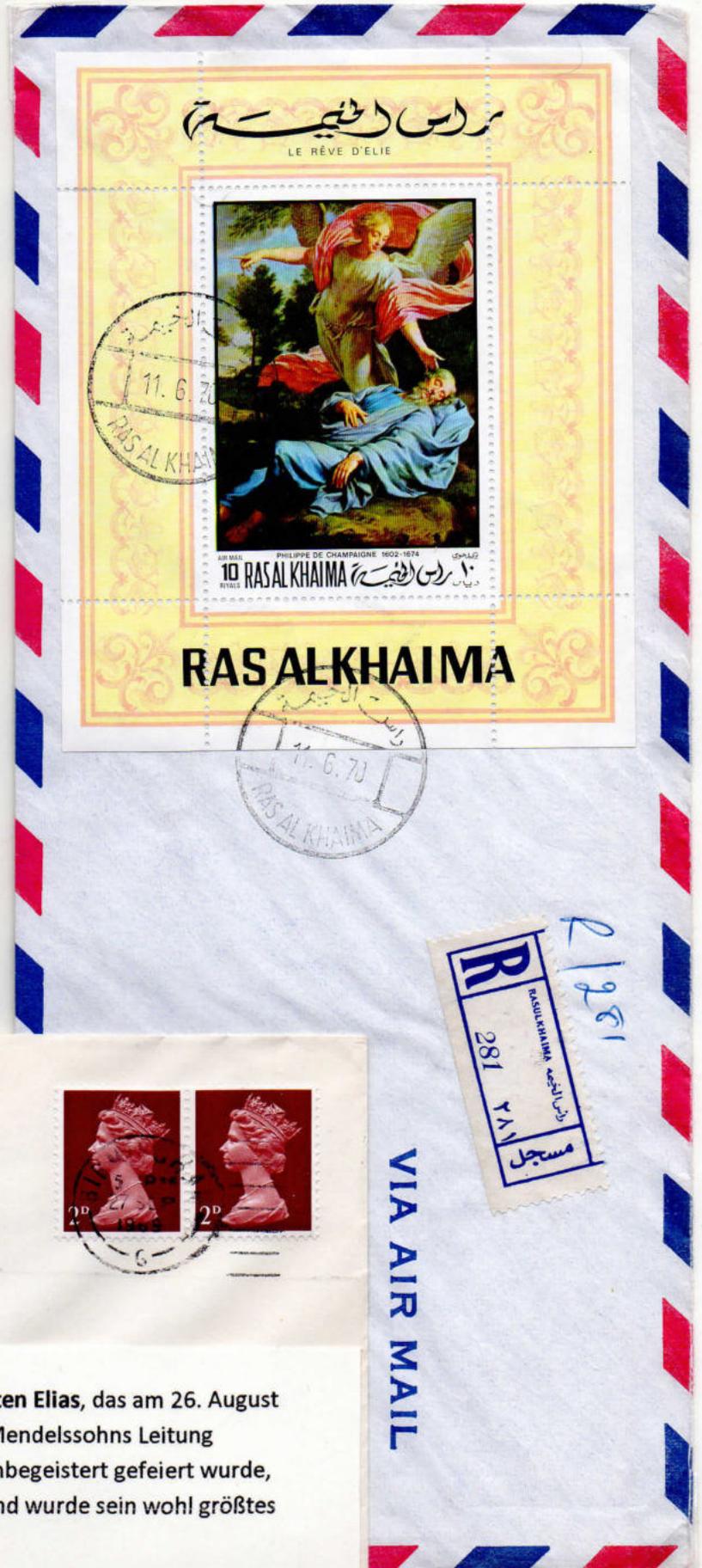
eine theologisch positionelle Aussage des Komponisten und getauften Christen jüdischer Herkunft.

Zentrale Themen der Eliasgeschichte dargestellt auf Briefmarken:

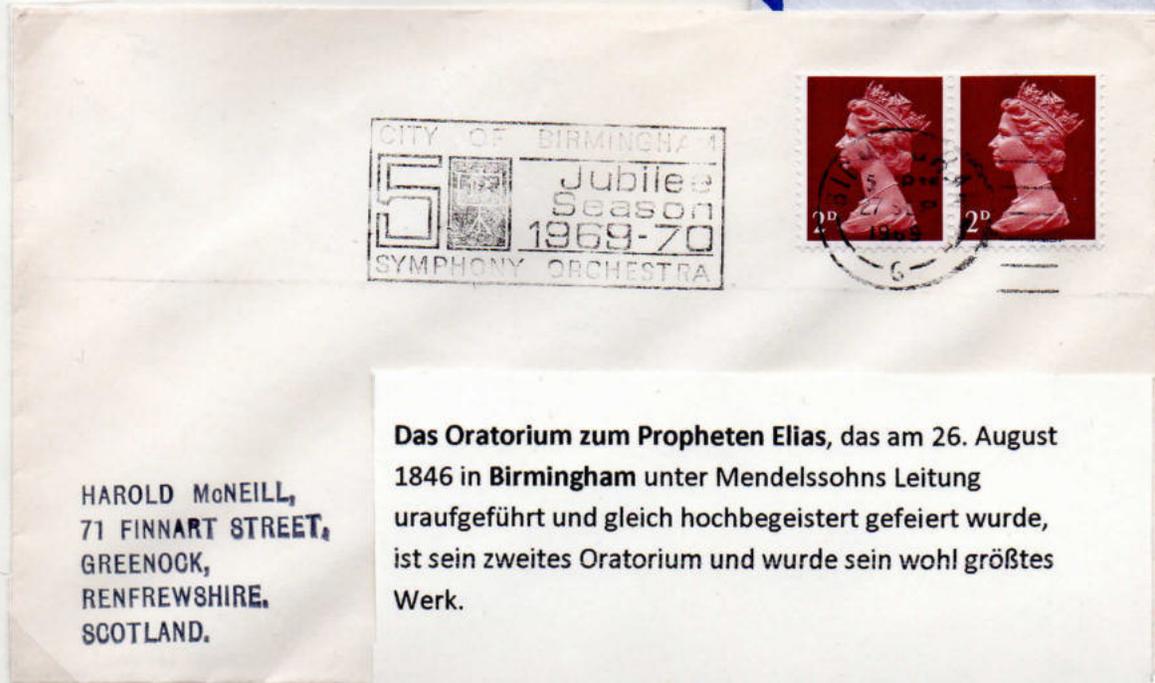
Der Traum am Berg Horeb und die Begegnung mit Gott (Ras al Khaima);

Die Entrückung gen Himmel:

Die Israelmarke zitiert die entsprechende Zeile aus dem Oratorium: „...er fuhr im Wetter gen Himmel“.



21981
R
RAS AL KHAIMA
281 281
مسجل



CITY OF BIRMINGHAM
5
Jubilee Season
1969-70
SYMPHONY ORCHESTRA



VIA AIR MAIL

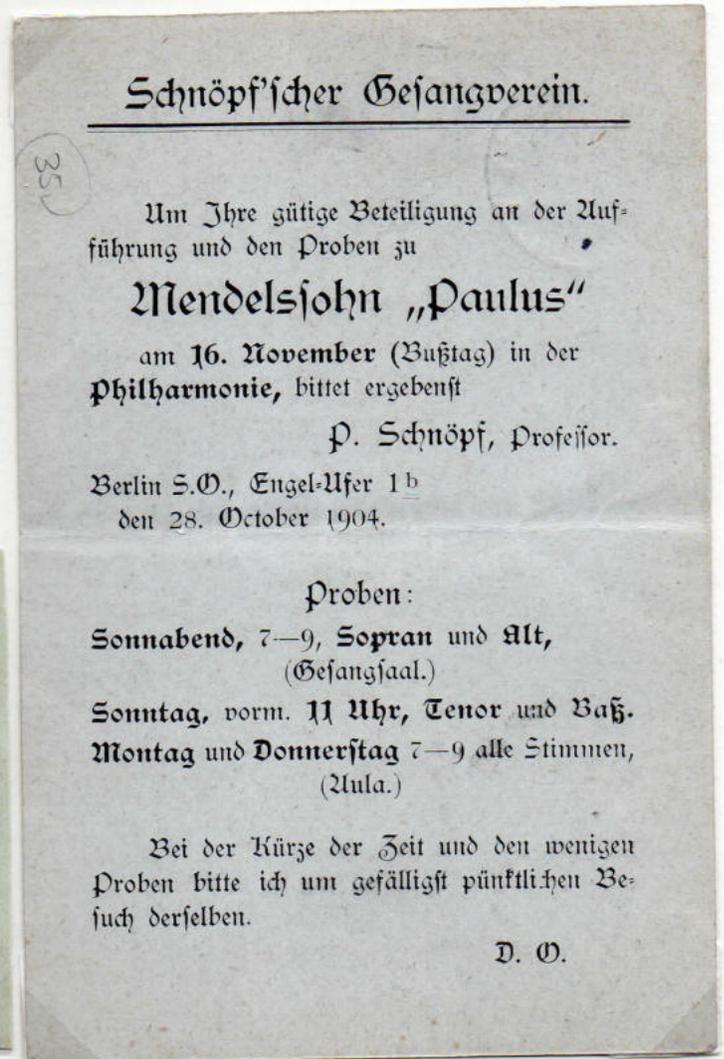
HAROLD McNEILL,
71 FINNART STREET,
GREENOCK,
RENFREWSHIRE,
SCOTLAND.

Das Oratorium zum Propheten Elias, das am 26. August 1846 in Birmingham unter Mendelssohns Leitung uraufgeführt und gleich hochbegeistert gefeiert wurde, ist sein zweites Oratorium und wurde sein wohl größtes Werk.

Auch sein erstes Oratorium um die Bekehrung des jüdischen Pharisäers Paulus zum Christentum ist Ausdruck seines Glaubenskampfes. Das Fazit im Schlusschor: Nicht nur Paulus erfährt die Gerechtigkeit Gottes durch seine Standhaftigkeit, „sondern alle, die seine Erscheinung lieben“. Mit den Oratorien vollzog Mendelssohn einen bedeutenden Schritt der Assimilation.

Dass das Oratorium auch ein halbes Jahrhundert nach Wagners Pamphlet zum lebendigen Musikleben gehörte, belegt die Einladungskarte (*Ganzsache*) vom 28.10.1904

an ein Fräulein Beyer zur Teilnahme an Proben und Aufführung des Schnöpf'scher Gesangverein Berlin.



Richard Wagner schrieb nach einer erlebten Aufführung des Paulus in Dresden: Mendelssohn „hat uns...in aller Vollendung ein Werk gezeigt, welches ein Zeugnis von der höchsten Blüte der Kunst ist...“

Bezüglich Mendelssohns musikalischer Qualität, die Wagner in seinem antisemitischen Pamphlet disqualifizierte (s. Kap. 1.2) hat er hier selbst seiner späteren Diffamierung den Boden entzogen; das entlarvt seine musikalische Disqualifizierung als reinen Willkürakt.

PP7 C19, Bayern 1897



7 Eine fundierte musikalische Ausbildung
 7.1 Gute Bedingungen für eine Künstlerbiografie im Elternhaus

Wie auch Wagner anerkennen muss, liegt bei Felix Mendelssohn doch eine musikalische Begabung verknüpft mit großem Können vor! Welche Umstände führten dazu?



Einiges war dem kleinen Felix schon in die Wiege gelegt. Die Eltern verfügten über einen weit gespannten Bildungshorizont im



humanistischen Sinn, der Musik, Literatur, Kunst und Sprachen umfasst.

Der Vater öffnete das Haus den schönen Künsten, beherrschte das Klavierspielen, vor allem aber den Gesang und liebte die Oper, besonders die Werke Glucks, den er selbst in Aufführungen erlebt hatte.



Er war schön früh Mitglied der Berliner Singakademie und eng mit deren Leiter Carl Friederich Zelter befreundet, durch diesen auch mit Johann Wolfgang von Goethe.

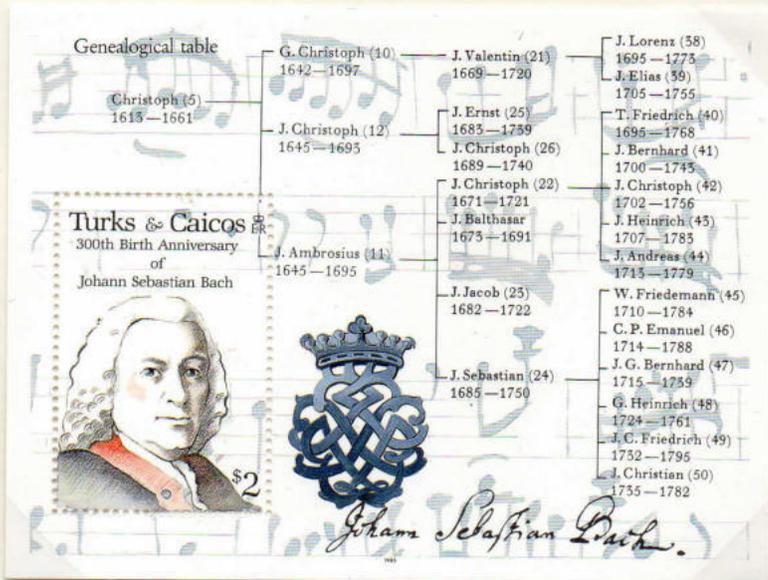
Mütterlicherseits war Musikalität familiäre Tradition. So unterhielt beispielsweise Felix` Großtante einen aktiven musikalischen Salon, in dem u. a. auch Mozart, als er 1789 in Berlin weilte, empfangen wurde, sowie Haydn.



Oben: Markenheft Israel 2006 zum Internationalen Mozartjahr(kopfstehernd),
darunter: Selbstklebende Automatenmarke-MONETEL-LISA-S1, Frankreich 2006

Die Tante mütterlicherseits pflegte Kontakte zu Bachs Söhnen (Stammbaum) und wurde noch von Wilhelm Friedemann Bach am Cembalo unterrichtet.

Christoph Philipp Emanuel Bach erhielt von ihr finanzielle Förderung.



Der Block oben zeigt den Stammbaum der Bach-Familie von den Großeltern Johann.S. Bachs bis zu seinen Söhnen(rechte Spalte).

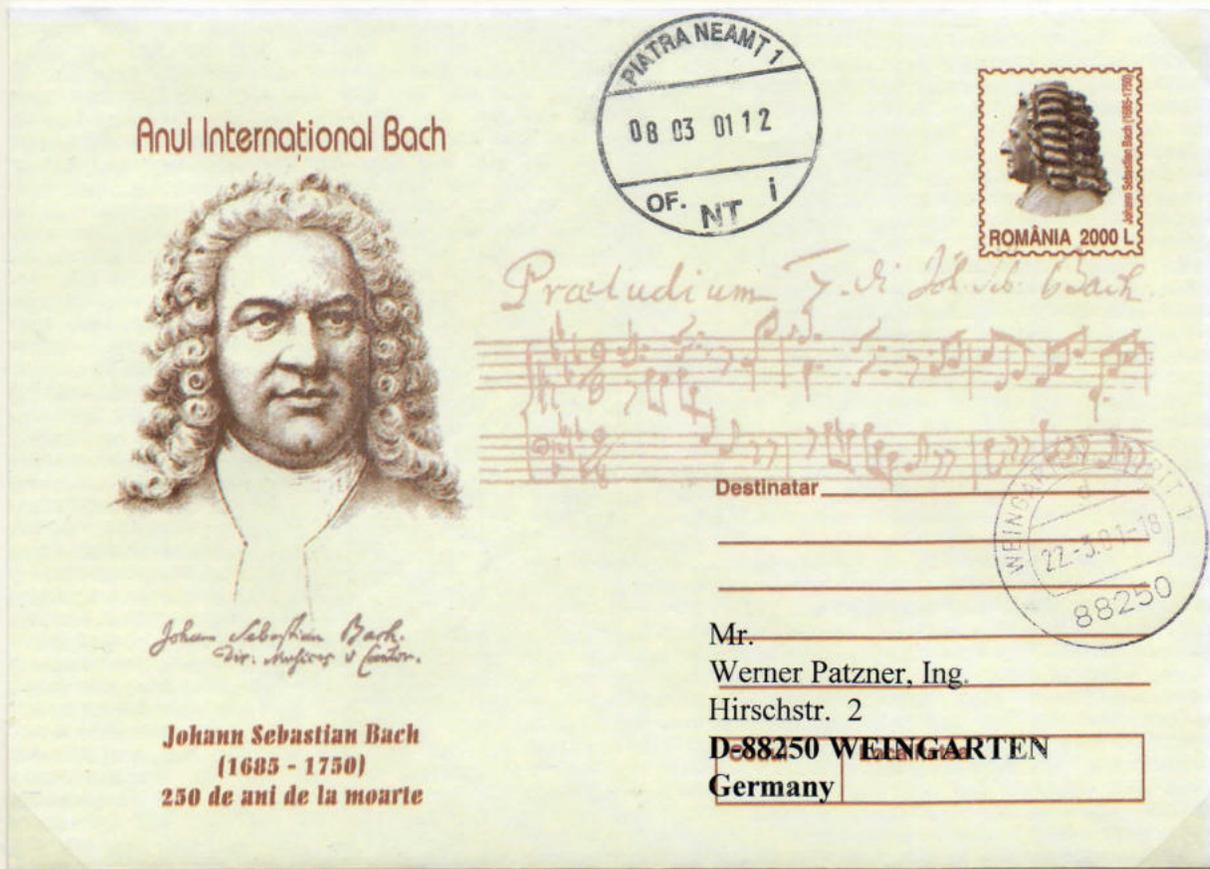


Auch eine unschätzbare wertvolle Sammlung von Bachs Autographen wurde angelegt. (Rechts: Die obere Bachmarke zeigt in rot ein solches Autograph eines Präludium von J.S. Bach, die untere seine letzte Handschrift.)



Alles drehte sich in der Familie um Bach.

In Berlin erhält der Sohn aus großbürgerlichem jüdischem Elternhaus neben einer erstklassigen humanistischen Erziehung früh Unterricht in Klavier durch die Mutter Lea. Sie brachte ihm und seiner älteren Schwester schon früh das Klavierspielen bei und ließ sie Bachs Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klaviers“ üben.



Der Ganzsachenumschlag zeigt im Aufdruck ein Autograph eines der Präludien.

Auch professionellen Geigenunterricht erhielt der kleine Felix.



Komposition lernt er schließlich bei dem väterlichen Freund Carl Friedrich Zelter, der seinen Unterricht in strengem traditionsbewusstem Aufbau an Bach und Händel orientierte.



Zelter, mit Goethe befreundet, nahm den jungen Felix mit nach Weimar und empfahl ihn dort als „munter und gehorsam“, „zwar Judensohn, aber kein Jude.“



Der Viererblock kann 4 Beziehungsebenen Mendelssohns zu Bach symbolisieren: 1. Familiäre Tradition, 2. Musiktheoretische Ausbildung, 3. und 4. Bedeutende musikhistorische Aktionen zu Bach (dazu später in diesem Exponat).

Mendelssohn äußerte später: „ Wer weiß, was ohne jene Weimarer Tage, ohne Goethe aus mir geworden wäre“.

Die frühe künstlerische Reife von Felix Mendelssohn Bartholdy ist nicht nur auf seine Ausnahmebegabung zurückzuführen, sondern auch auf die kontinuierliche Förderung durch Künstler und Intellektuelle hohen Formats. Dennoch erfuhr er auch Ablehnung, wie bei seiner Bewerbung zum Leiter der **Berliner Singakademie**, deren Ehrenmitglied er seit dem 20. Lebensjahr wegen seiner Leistungen für die Akademie war. **Antijüdische Tendenzen** verhinderten offensichtlich eine Berufung.



Antisemitische Erfahrungen musste Mendelssohn zu Lebzeiten mehrmals machen: Als Zehnjähriger wurde er vom preußischen Prinzen, der später als **Friederich Wilhelm IV.** den Thron besteigen wird, auf offener Straße bespuckt mit dem Ruf: „**Hep, Hep, Judenjunge**“ .

Friederich Wilhelm IV.
(Vierkreisstempel Minden)



Private Fotografie eines Wandtellers aus dem Mendelssohn-Haus, Leipzig, mit einer Kopie der Skizzierung Mendelssohns.



Ähnliches widerfuhr ihm auch bei einem Aufenthalt mit Vater und Schwester Funny in **Bad Doberan**. Auf offener Straße wurde er als „Judenjunge“ beschimpft und attackiert.

Hier zeigte er aber auch ein Beispiel für sein großes Zeichentalent. Häufig hielt Mendelssohn auf Reisen grafisch oder malerisch Bilder fest, wie das auf dem Sonderstempel abgebildete Münster.

8 Frühe musikalische Erfolge und eine Auswahl großer Werke

8.1 Große Kammermusikwerke für Streichinstrumente

Mit dem **Oktett für Streicher op. 20** schuf der erst sechzehnjährige Felix Mendelssohn Bartholdy eines der eindrucksvollsten Kammermusikwerke. Das Oktett war mit **vier Violinen, zwei Bratschen und zwei Celli** besetzt: „Seine **unzähligen Instrumentalkombinationen** seien in einer eigenen Sphäre anzusiedeln und transportierten die in Worten nicht zu beschreibende Aura des jungen Genies“, betont die moderne Mendelssohnforschung.



Rechts: Geschnittenes Musterstück als Vorausentwertung.

Specimen

Scheinbar ein doppelt besetztes Streichquartett, doch zeichnet das Oktett sich eigenständig, auch durch seine expansive sinfonische Kraft aus.

Ein hochexpressives **Quartett** für Streicher schrieb Felix in seinem letzten Lebensjahr, 1847: Markerschütternd versuchte er den Schmerz um den plötzlichen Tod seiner geliebten Schwester **Fanny Hensel** in Musik zu verarbeiten.



Ein „Streichquartett-Requiem“ für Fanny, f-Moll op.80.

Doch seelisches Gleichgewicht konnte er dabei nicht finden- aber er stand dabei im Zenit seiner schöpferischen Fähigkeiten mit **allen Konventionen des großbürgerlichen Salons brechend**.

Russische Ganzsache am 15.09.1991 von St. Petersburg in das seit 1991 unabhängige Kasachstan gelaufen; Im Absender steht noch der Ortsname Leningrad, das aber seit dem 06.09.1991 offiziell wieder St. Petersburg heißt.



Куда 470023, КАЗССР Г
КАРАГАНДА ПР. АБДИРОВА, 3,
КАРАГАНДИНСКИЙ
ПРОМСТРОЙПРОЕКТ
 Кому Главному механику

Индекс предприятия связи и адрес отправителя
178096 Ленинград, ул.
Зайцева, д. 4, корп. 2, пом. 25.
МП "Купанов"

470023

Пишите индекс предприятия связи места назначения

Die „Lieder ohne Worte“ sind eine mit Mendelssohns Namen untrennbar verknüpfte neue eigenständige Form musikalischer



Miniaturen für Klavier.

Einschreiben
Recommande

Herrn
J.F. Leclercq
42 rue Marichez
Lanvin-Planque
59500-DOWAI
Frankreich / France



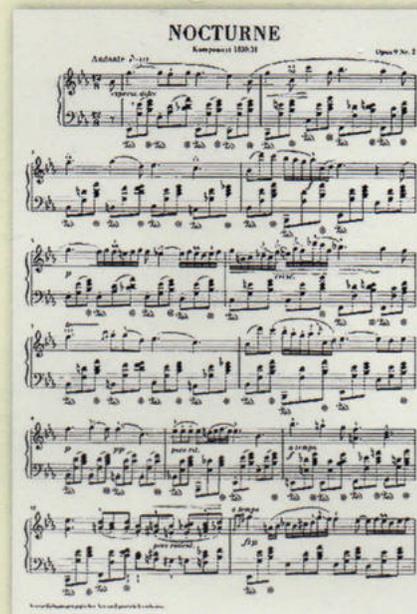
Nur wenige Lieder tragen Namen, wie das „Frühlingslied“, das auf dem DDR Block notiert ist, der Name „Gondellied“ erscheint mehrfach.

Victor Hugo äußerte zu den Liedern:

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist“



Diese Musikalischen Miniaturen wurden im bürgerlichen Repertoire äußerst beliebt und sie sind Vorläufer der romantischen Charakterstücke eines Schumann, Chopin oder Brahms.



In späteren Jahren übernahm Schönberg, den Titel für eigene Werke.

Mit der Tondichtung zu Goethes Gedicht „Meeresstille und Glückliche Fahrt“ etablierte sich Mendelssohn als „romantischer Tonmaler“, der nicht nur die Bilder darstellt, sondern die Verse auch neu interpretiert. Es schildert die Einsamkeit des Schiffers eines von einer totalen Flaute heimgesuchten Schiffes, das nicht navigierbar im Meer trieb bis

durch Aufreißen des Himmels und aufkommende Winde eine glückliche Heimfahrt gelingt.

Азербайджанская ССР. Мингечаурское море.
Азербайжан ССР. Мингечевир деңизи.
Фото А. Захарченко



7. II. 54.

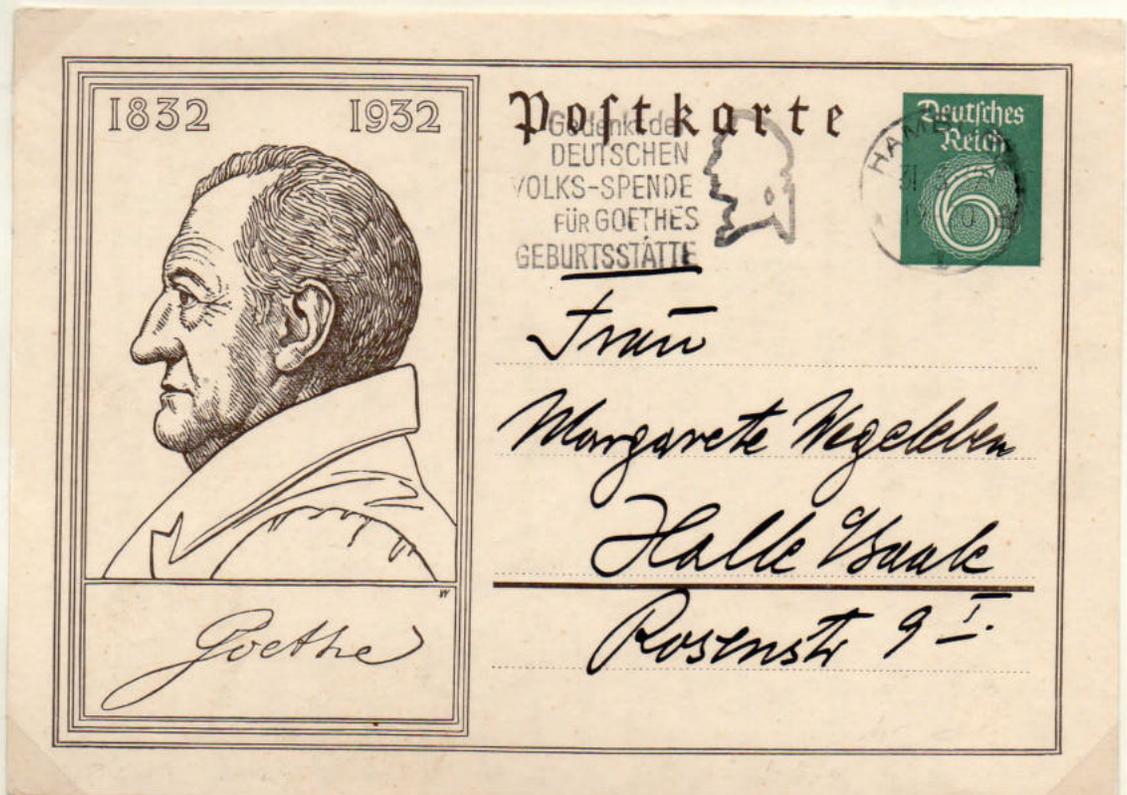


Er vertonte das Gedicht ohne Texte und setzte Goethes Metaphern von Stillstand und Bewegung in orchestrale Bilder um.

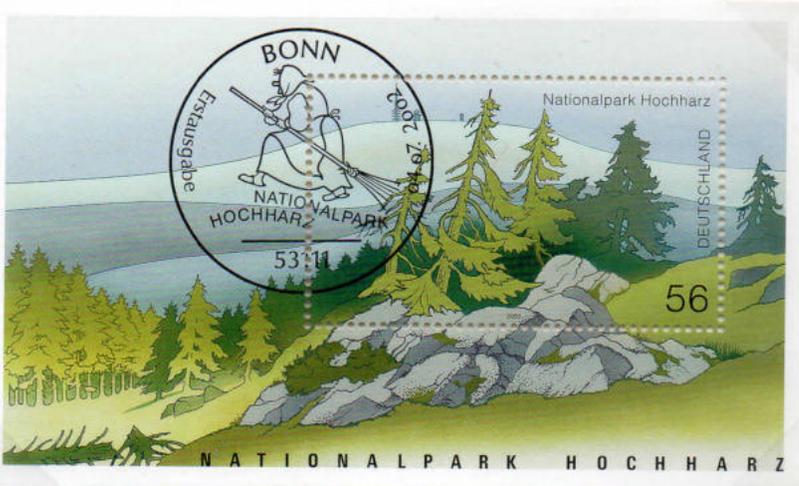
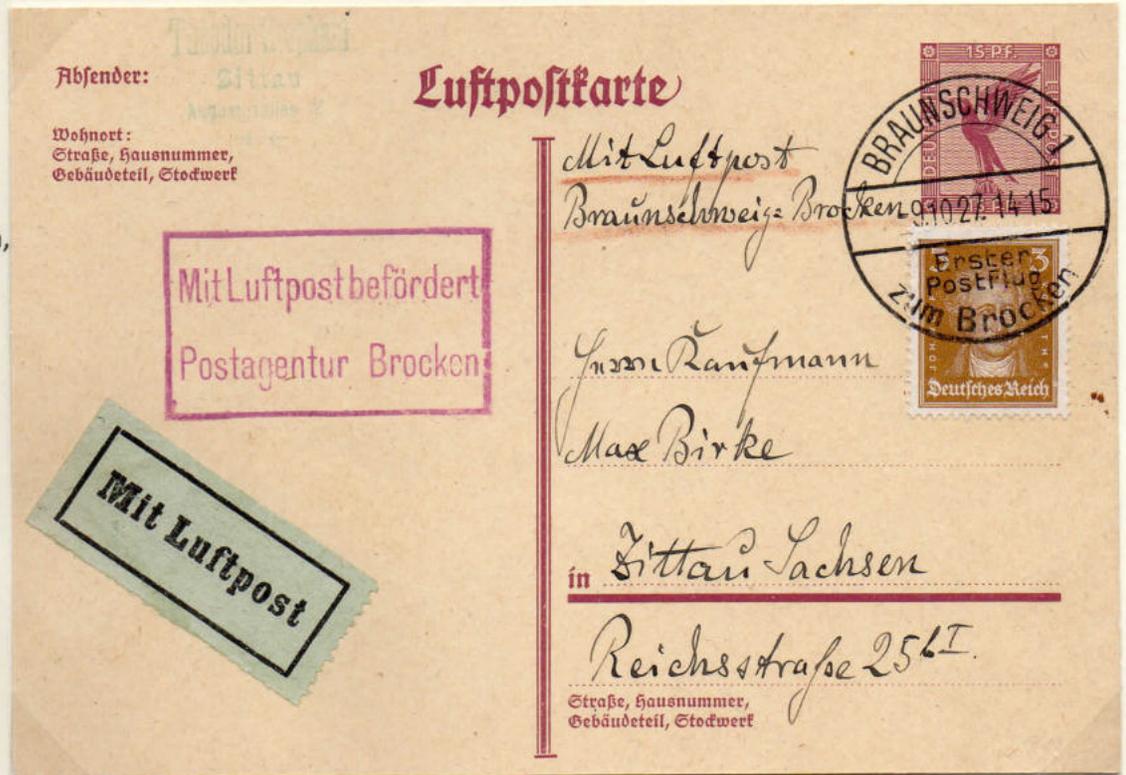


Goethe selbst schätzte Mendelssohns Musikfassung weit mehr als Beethovens Kantate zum gleichen Gedicht.

Mendelssohn war viermal in Weimar Goethes Gast. Zwischen ihnen entwickelte sich trotz Altersunterschied eine intellektuelle Freundschaft, die nicht nur Mendelssohn sondern auch Goethe bereichern sollte, indem beispielweise Felix ihm Beethovens Musik nahe brachte.



In Goethes Ballade prallen die Denk- und Seinsweisen christlichen Volksglaubens, Heidenpriester würden sich zum Frühling mit treuen Anhängern auf den **Brocken im Harz** begeben und teuflische Orgien feiern, mit dem Allväterglauben keltischer Druiden aufeinander. Goethe ergreift klar Stellung für den **Kult der Druiden**, die ihren gestaltlosen Allvater anbeten.



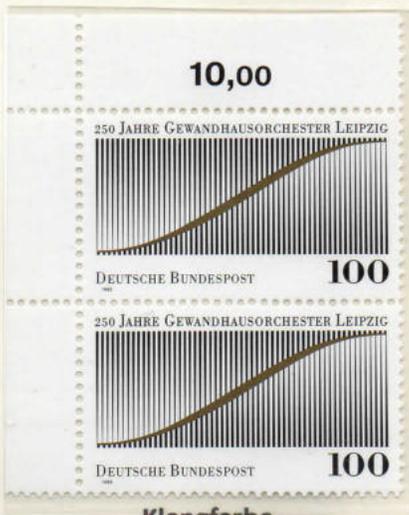
Ab 1.8.1927 betrug die Gebühr für die Fernpostkarte 8 Pfennig, seit 1924 der Luftpostzuschlag im Inland 10 Pfennig.

Mendelssohn setzt die Thematik musikalisch in allen Nuancen ausgelotet um: vom lyrischen Frühling bis hin zum Angstgebrüll und hymnischen Schluss.



Hector Berlioz war begeistert: „Man weiß nicht,...

...was man am meisten darin bewundern muss: **Melodieführung**,



Instrumentation



oder Harmonisierung“.

Im Bogenrandstück liegt in Feld 1 ein Plattenfehler vor: Mi 1654 f1.

Schon als Neunzehnjähriger erhielt Felix Mendelssohn offizielle Kompositionsaufträge.

Ein Auftragswerk der Königlichen Akademie der Künste, erklang am 18. April 1828 in der Berliner Singakademie: Die Dürer-Kantate zur feierlichen Verehrung der Kunst Albrecht Dürers aus Anlass des 300. Todestages.



Mit einer aufwändigen Dekoration des Saales durch Baumeister Karl Friedrich Schinkel wurde der feierliche Akt zusätzlich gewürdigt.

Markenheftchen mit durchgezähntem Rand.



Dem jungen Komponisten und Dirigenten verlieh die Berliner Akademie anschließend die Ehrenbürgerschaft. Zur Erinnerung: Seinem berühmten Großvater wurde das noch von Friederich dem Großen verweigert.

Im gleichen Jahr komponierte Felix zum Naturforscherkongress in Berlin im Auftrag von Alexander von Humboldt das Chorwerk „Begrüßung“, auch als Humboldt-Kantate bekannt. Er leitete ebenfalls selbst die Uraufführung. An die Sechshundert Wissenschaftler und Ärzte waren geladen, darunter auch der berühmte Mathematiker Carl Friedrich Gauß.



Die Humboldt - Kantate thematisiert die Entwicklung der Welt vom Chaos zur Ordnung umgesetzt in Musik, die zunächst mächtig aufgewühlt zu beruhigter Ordnung geführt wird.



Anlässlich der 400-Jahrfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst (Gutenbergfest) in Leipzig, komponierte Mendelssohn den „Lobgesang“, eine Sinfonie-Kantate nach Worten der Heiligen Schrift unterlegt mit Luther-Chorälen. Eine Huldigung an die Schöpferkraft des Menschen, der mit seiner Erfindungsgabe die Finsternis überwindet und zum Licht gelangt.



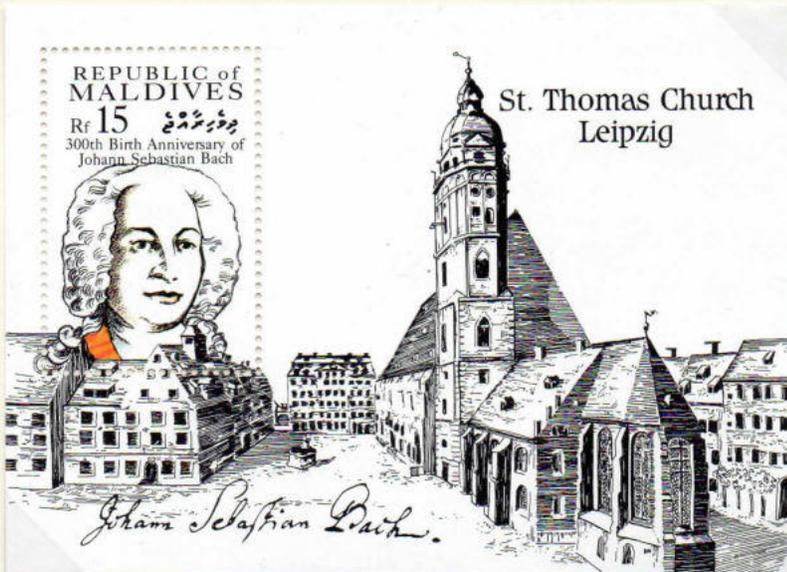
Die Gutenberg-Bibel wurde in der Kantate als „Lichtquelle der Aufklärung“ gefeiert, die die deutschen Reichsprovinzen vom unwissenden Aberglauben zu aufgeklärter Erkenntnis geführt hat.

Die auf der Mendelssohn-Marke von 1997 abgebildete Partitur zeigt einen Ausschnitt der „Gutenberg Kantate“

Und der schöpferische, technische Fortschritt wurde lobend mit der „Lichtgestalt“ Luther und der Verbreitung der Reformation verbunden.

Rechts: Sonder-Fahnenstempel Eisenach 1921 zur Feier des 400. Jahrestages der Übersetzung des Neuen Testaments durch Luther auf der Wartburg im Jahr 1521.

Die Uraufführung in der überfüllten Thomaskirche war ein großer Erfolg.



„Lichtgestalt“

Ein Lied aus dem zweiten Satz des „Festgesangs“ entwickelte ein Eigenleben. So wurde ein Jahr nach der Uraufführung die Melodie mit neuer Textunterlegung



bei den Feierlichkeiten zur Enthüllung des Hermannsdenkmals bei Detmold aufgeführt.



Bildpostkarte (DR P236) mit Druckvermerk: 41= Jahr1941,-179= Auflagenzahl, -1=Nr. des Druckzylinders,-B4= Bildmotiv Hermannsdenkmal.

Berühmt wurde es aber mit englischem Text. Mendelssohns Suche nach einem geeigneten englischen Liedtext war für ihn vergeblich. Doch kurz nach seinem Tod entdeckte man, dass die Worte eines Weihnachtsliedes des englischen Predigers und Poeten Charles Wesley genau auf diese Musik passten: „Hark! The Herald Angels Sing“. Durch Verbreitung in Gesangbüchern weltweit, begann so ein zweites Leben für Mendelssohns Komposition.



Ghana zeigt auf einem Kleinbogen Teile einer Partiturbearbeitung. Die Marke aus Jersey bildet die Melodie ab.



Laut Druckvermerk auf dem Bogenrand wurde die Jersey-Marke von der Österreichischen Staatsdruckerei (OeSD) im Vier-Farben-Offsetdruck hergestellt.

Ein weiterer Meilenstein in Mendelssohns Werkeverzeichnis ist das Violinkonzert, für mich eines der schönsten Violinkonzerte.

1845 war der damals 14jährige **Joseph Joachim** der Solist; mit seinem brillanten Spiel legte er dabei den Grundstein einer großen Karriere bis hin zum Direktor der Berliner Hochschule für Musik.



Das Violinkonzert war von Anfang an ein Erfolg, gehört inzwischen zu Mendelssohns populärsten Werken und hat eine besondere Aufführungsgeschichte.

Der in England geadelte Geiger jüdischer Herkunft, **Sir Yehudi Menuhin**, führte das im 3. Reich verbotene Violinkonzert unmittelbar nach der Befreiung von Paris wieder auf.



De Gaulle hatte ihm schon während der Herrschaft des Naziterrors zugesagt, dass es als erstes Konzert im befreiten Paris erklingen solle.



Gemeinsam mit dem Dirigenten **Furtwängler** führte Yehudi Menuhin das Konzert nach dem Krieg als „Versöhnungskonzert“ in Deutschland auf.



HÖR ZU
Langspielplatte



1951 veröffentlichte die „Deutsche Grammophon“ die erste deutsche Vinyl-Langspielplatte. Die technische Neuheit war der Art, dass sie erstmalig ein komplettes sinfonisches Werk fassen konnte: Die Premiereneinspielung war Mendelssohns Violinkonzert.

Lustig
Automotive electrical spare parts ltd



Messrs. Switches
P.O.B. 1517A
Detroit
Michigan 48277
U.S.A.



AIR MAIL

P. O. B. 1009, HAIFA 31880 - ISRAEL

„ Ich wollte, die lustige Sinfonie, die ich auf das Land Italien mache, wäre fertig ... Sie soll ein Stück für Dich werden,es wird eine sehr heitere Sinfonie ... die Dich vergnügt machen soll“, schrieb er an die Mutter im Brief aus Rom.
Felix Mendelssohn Bartholdy führte auf seinen Reisen intensive Korrespondenz mit den Eltern in Berlin, dabei liebevoll zur Mutter...



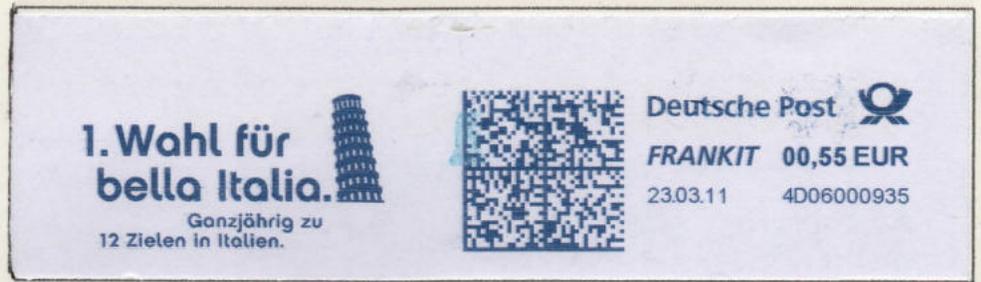
...dankbar und ergeben zum Vater, der ihn förderte, die Reise forcierte, ihm aber auch den gewünschten Ausflug zum Ätna untersagte, was Felix schweren Herzens befolgte.



Zu Felix Mendelssohns berühmtesten Werken zählen zwei Sinfonien, die mit Reiseerfahrungen verbunden sind. Eine hatte ihren Ursprung in den Erlebnissen seiner großen Italienreise, die er mit 21 Jahren alleine durchführte.

Schon bei der Anreise schrieb Felix hochbegeistert: „Das ist Italien! Und was ich mir als höchste Lebensfreude, seit ich denken kann, gedacht habe, das ist nun angefangen, und ich genieße es. Es ist unglaublich behaglich. Ein Duft und eine Vegetation wie toll!“ Das sollte er in Sinfonie umsetzen.

Schon die ersten Takte der Sinfonie reißen den Hörer mit in den Süden: Es erklingen Holzbläser im Galopp-Rhythmus und darüber singen die Geigen: das ideale Italien unter azurblauem Himmel.



Notation der ersten Takte



Im Andante wird der Eindruck einer geistlichen Prozession erweckt, wie sie der Komponist mehrmals im Land erlebte.



Das rhythmische Finale basiert auf einem Saltarello, den Felix bei einer ländlichen Wanderung auf den Straßen erstmals erlebte.



Die Uraufführung sollte in London enthusiastisch gefeiert werden. Die deutsche Erstaufführung erklang im Gewandhaus zu Leipzig.



Der 1959 anlässlich des 150. Todestages des Komponisten herausgegebene Markensatz – hier mit Druckvermerk – zeigt das Gebäude des zweiten Gewandhaus (siehe dazu Kap.10) sowie die Notation des Anfangsmotivs. Der Druckvermerk verweist auf die staatliche Wertpapierdruckerei Leipzig, wobei die III das Land Sachsen, die 18 den Stadtkreis Leipzig und die 185 die Druckerei bezeichnen.

Die Begeisterung für das Land wurde durch Reiseerlebnisse getrübt: wenig gute Erfahrungen machte er manchmal mit Wirtsleuten und Kutschern, die ihn schlecht behandelten oder gar betrogen, vor allem aber die zum Süden hin zunehmende Anzahl an Bettlern und Krüppeln betrückte ihn sehr und die praktizierte Theater- und Musikkultur war ihm ein Gräuel: Schauspielkunst und Orchester erlebte er dilettantisch und fehlerhaft, nicht allein in Rom, auch in Neapel.



„Aber doch ist es ein Land der Kunst, denn es ist das Land der Natur, und da lebt und webt es überall, im blauen Himmel, und im Meere und in den Bäumen gibt es genug Musik. Das Meer ist und bleibt für mich doch das Schönste in der Natur. Ich habe es fast noch lieber als den Himmel. und mir wird immer wohl wenn ich die bloße weite Wasserfläche vor mir sehe“, schrieb er aus Neapel nach abendlichem Gang durch den Hafen mit Blick auf Meer und Vesuv.



Begeistert war er auch von den antiken Stätten und Denkmälern, so „erscheint mir Roms Vergangenheit wie die Geschichte; ihre Denkmäler erheben, machen ernst und heiter, und es ist ein frohes Gefühl, dass Menschen etwas hinstellen können, an dem man sich nach 1000 Jahren noch erquickt und stärkt“, schrieb er nach Hause.

(Rechts) Am Fuße der Spanischen Treppe wohnte Mendelssohn während seines halbjährigen Romaufenthaltes. (siehe Kap. 6.2)

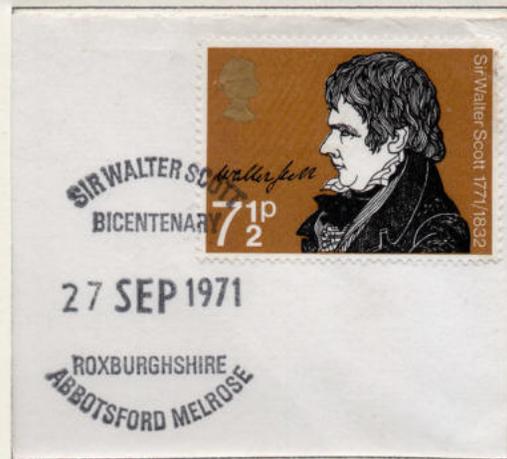


Und die Kunstwerke in den Museen sprachen ihn sehr an, wie Raffaels Selbstbildnis in den Uffizien: „ Die Augen müssen sich gleich darauf richten, das ist Raphael, jung, sehr krank und blass, und mit einer Sehnsucht nach Weite, mit einem Verlangen u. Schmachten in Mund u. Augen, dass es ist, als sähe man ihm in die Seele.“ Ich glaube, diese Betrachtungsweise sagt Vieles über Mendelssohns Empfindsamkeit aus.

Gänzlich anders erlebte er England und Schottland, die er mehrmals bereiste, auch beeinflusst durch die Schriften Sir Walter Scott's, mit denen seine Mutter ihn schon in der Kindheit vertraut machte. Und sein erster Eindruck von London war umwerfend:



Links:
Ansicht
„London
um 1850“



„Es ist entsetzlich! Es ist toll! Ich bin konfus und verdreht! London ist das grandioseste und komplizierteste Ungeheuer, das die Welt trägt“, schreibt er nach Hause.



Später wird ihn die Höhle „Fingal's Cave“, eine 85 Meter lange, von Basaltsäulen umgebene Küstenhöhle der westschottischen Insel Staffa, noch tiefer beindrucken und ihn zu einer seiner schönsten Ouvertüren-Komposition bewegen.



Staffa ist eine unbewohnte Insel der „Inneren Hebriden“ und so heißt die Ouvertüre „Die Hebriden“. Auf dem Werbestempel ist der Höhleneingang zu sehen sowie die Anfangstakte, die Mendelssohn hier unmittelbar in den Sinn kamen.

Der Weg nach Schottland führte aber zunächst über Durham, dessen Kathedrale er malte, nach Edinburgh. Auch hier beeindruckte ihn die Kulisse der Stadt; sogleich zeichnete er das Castle auf dem Berg in seine Reiseerinnerungen.



Durham Kathedrale
Rechts: Edinburgh Castle



Aber auch die urwüchsige, teils düstere Natur des Landes und der Steilküsten zog Mendelssohn unmittelbar an.

Rechts: Zeichnung aus dem Reisetagebuch Felix Mendelssohns.

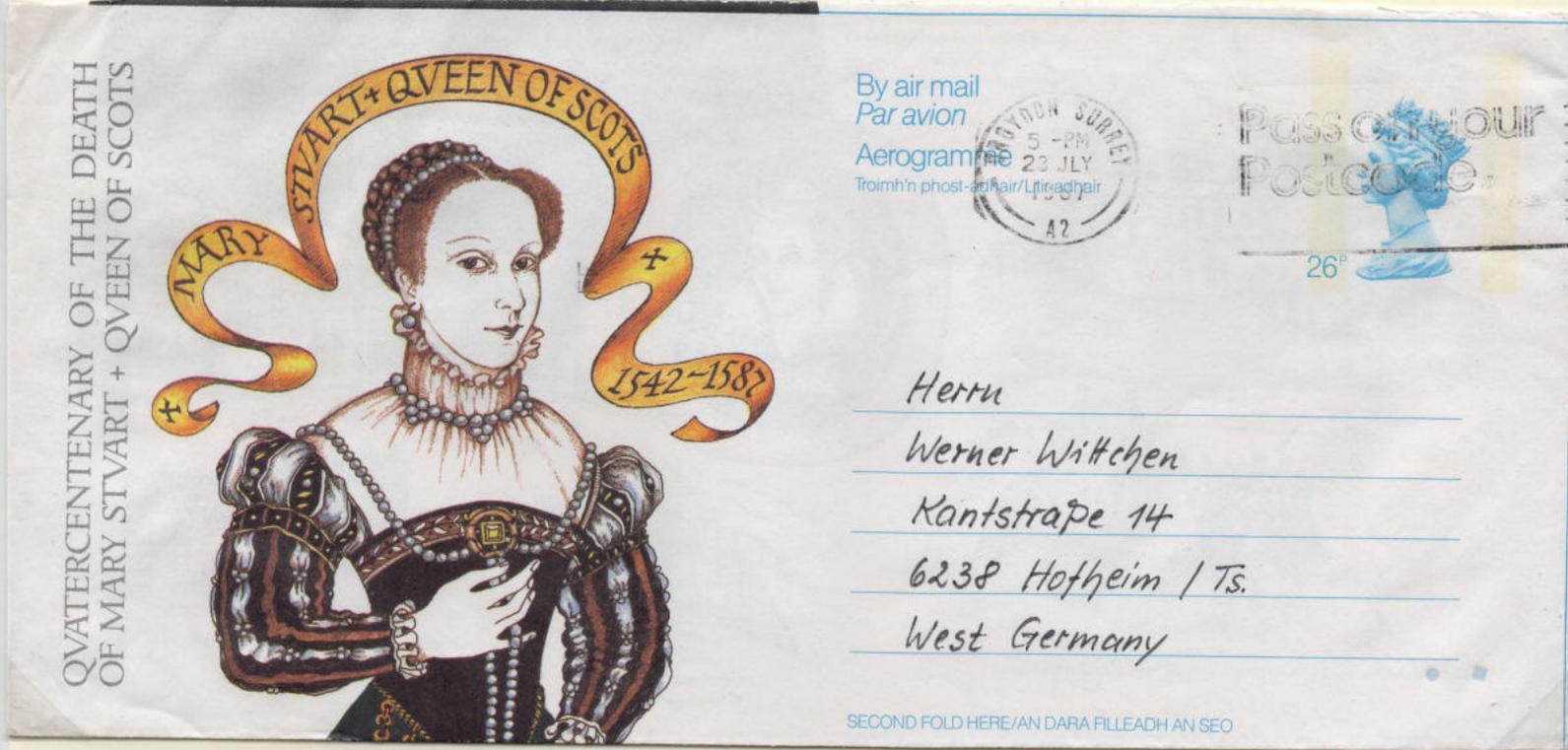


Schon am Anreisetag in Edinburgh hatte er abends im Hotel eine sympathische Begegnung mit einem Bagpipe-Player, der ihn mit dem Instrument vertraut machte. „Was in Italien durch die Natur erfreulich sei, das sei hier durch die Menschen“, schrieb er der Mutter.



„In der tiefen Dämmerung gingen wir heut' nach dem Palaste (Holyrood), wo Königin Maria gelebt und geliebt hat; es ist da ein kleines Zimmer zu sehen, mit einer Wendeltreppe an der Thür; da stiegen sie hinauf und fanden den Rizzio im kleinen Zimmer, zogen ihn heraus in eine finstere Ecke, wo sie ihn ermordet haben. Der Kapelle daneben fehlt das Dach, ... und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch und der heitere Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe da heut' den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden.“

(Neben ‚Holyrood Palace‘, oben rechts im Block, spielen die abgebildeten ‚Hampton Court‘ und ‚Tower‘ ebenfalls eine düstere Rolle in diesem Intrigenspiel.)



Intrige und Mord im königlichen Auftrag: Tudors und Stuarts.



Königin Elizabeth I., Tochter Heinrichs VIII. und letzte Herrscherin der Tudors



Ein düsterer Kampf menschlicher Leidenschaften, ein **Streit um Liebe, Glaube und Macht**: Hier liegt ein Schlüssel zum Verständnis dieser bedeutendsten reinen Instrumentalkomposition Mendelssohns.



Die bis auf die letzten 30 – 40 Takte des letzten Satzes streng durchgeführte Tonart „Moll“ unterstützt den tiefsten schwermütigen Charakter der Sinfonie.

Der Rechteckstempel auf dem Paketzustellungsschein dokumentiert die Abgabe am belgischen Bahnhof Moll, heute Mol. Rundstempel stehen dagegen für ein Postamt.

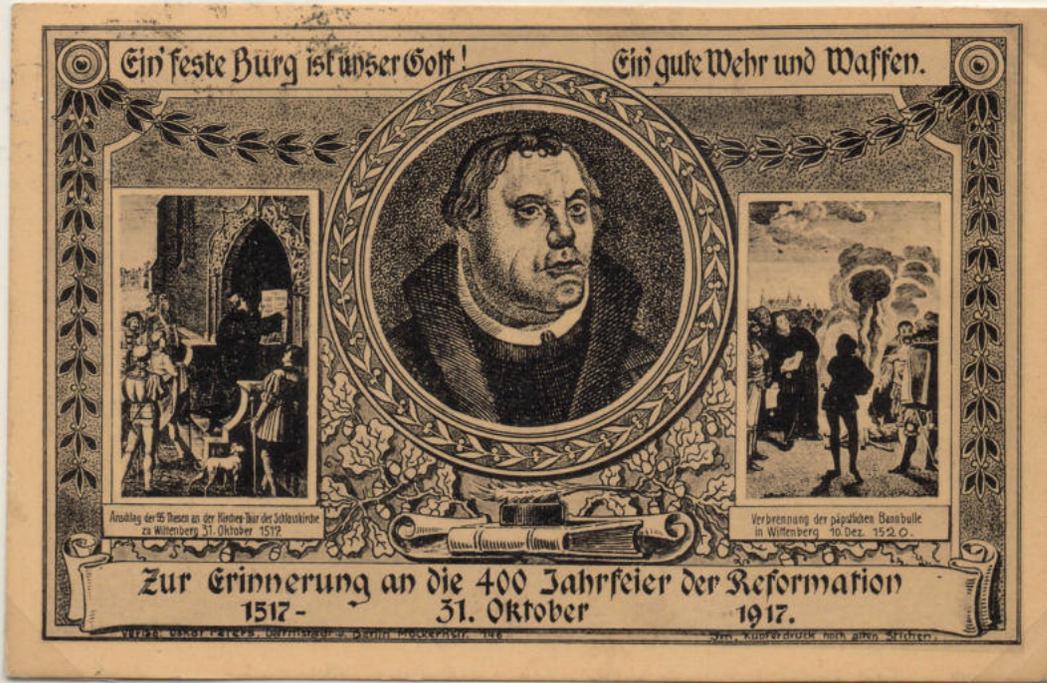
Im Mittelteil bricht der düstere Charakter behutsam auf, folkloristische Elemente werden eingebaut ...

...und man spürt die Weite und Einsamkeit der auch farbigen Landschaft.



Und im Finale durchbricht eine ausgelassen-festliche Apotheose die Melancholie des Werkes: es wird zu einer 'Celebration of Scotland'.

Mit dem Kirchenlied "Ein' feste Burg" setzte Felix Mendelssohn dem Reformator Luther ein Denkmal im 'Gewand' einer Sinfonie. Der vierte Satz beginnt mit einer großartigen Paraphrase über den Lutherchoral „Ein feste Burg ist unser Gott“, der sich durch den ganzen Satz zieht



Privatganzsache 1917, PP47 C1/01, gelaufen von Wittenberg nach Berlin-Schöneberg

Äußerer Anlass zur Komposition der Symphonie war das 300-jährige Jubiläum der „Augsburgischen Konfession“, der von Melancthon verfassten Grundschrift des Protestantismus aus dem Jahre 1530. Allerdings hielten die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem katholischen Kaiser Karl V. und den protestantischen Fürsten des weiter an bis 1555 mit dem Augsburger Religionsfrieden vorübergehende Friede einkehrte.

(Auf der Marke (links) ist die Übergabe der Schrift an Kaiser Karl V. dargestellt.)



Allerdings steht die „Kirchensinfonie“, wie Mendelssohn sie nannte, von Anfang an unter keinem guten Stern. Die geplanten Erstaufführungen in Berlin und Leipzig kamen aus organisatorischen Gründen nicht zustande.

Eine Uraufführung in Paris im Jahre 1832 scheiterte. Das Orchester lehnte die Symphonie nach einer Probe als „zu scholastisch“ ab. Es hieß, sie habe „zu viele 'Fugatos' und zu wenig Melodie“. Als Folge der Pariser Absage entfiel auch eine geplante Aufführung in London.

Unten. Sonderstempel "Kunst der Fuge"



Tatsächlich arbeitet Mendelssohn den Glaubenskrieg zwischen Katholisch und Lutherisch kontrapunktisch im ersten Satz aus, das mag dem Orchester nicht gelegen haben, doch dominieren hier katholisch- kirchenmusikalische Elemente. Drei Mal erklingt das „Dresdener Amen“, ein in Messen der Katholischen Hofkirche in Dresden gesungenes, hymnisch aufsteigendes Motiv, das später auch Wagner im Parsifal verwendet.

Mendelssohn dürfte es durch Louis Spöhr kennengelernt haben, der es bereits in Kompositionen zitierte.

Zur Darstellung der Umbrüche suchte Mendelssohn ein kräftiges Bassinstrument für Bläser. Er wurde bei der erst 1817 entwickelten Ophikleide fündig, einem Blechinstrument mit nach oben gerichtetem Schalltrichter.



Der Ophikleidespieler auf dem Sonderstempel ist Peer Stoen, ein „Maskottchen“ der ältesten Karnevalsparade (seit 1892 von Herenthout in Belgien.)



Der Klang dieses Instruments kann zwischen Fagott und Waldhorn beschrieben werden. Heute wird sie im Orchester durch die Tuba ersetzt. Das Leipziger Gewandhaus besitzt jedoch einen Nachbau.

„Ich wollte, Du könntest meine neue Symphonie. Wenn ich wiederkomme, dirigiere ich sie doch uns zum Spaß; der erste Satz ist ein dickes Tier mit Borsten, als Medizin gegen schwache Magen zu empfehlen“, schrieb er einem Freund. Mendelssohns ursprünglich großen Erwartungen in die Wirkung des Werkes reduzierten sich schließlich nach den negativen Aufführungserfahrungen auf eine deutliche Distanziertheit. Aber für ihn war ein Werk etwas Lebendiges, das nie zu einem Abschluss gelangt.

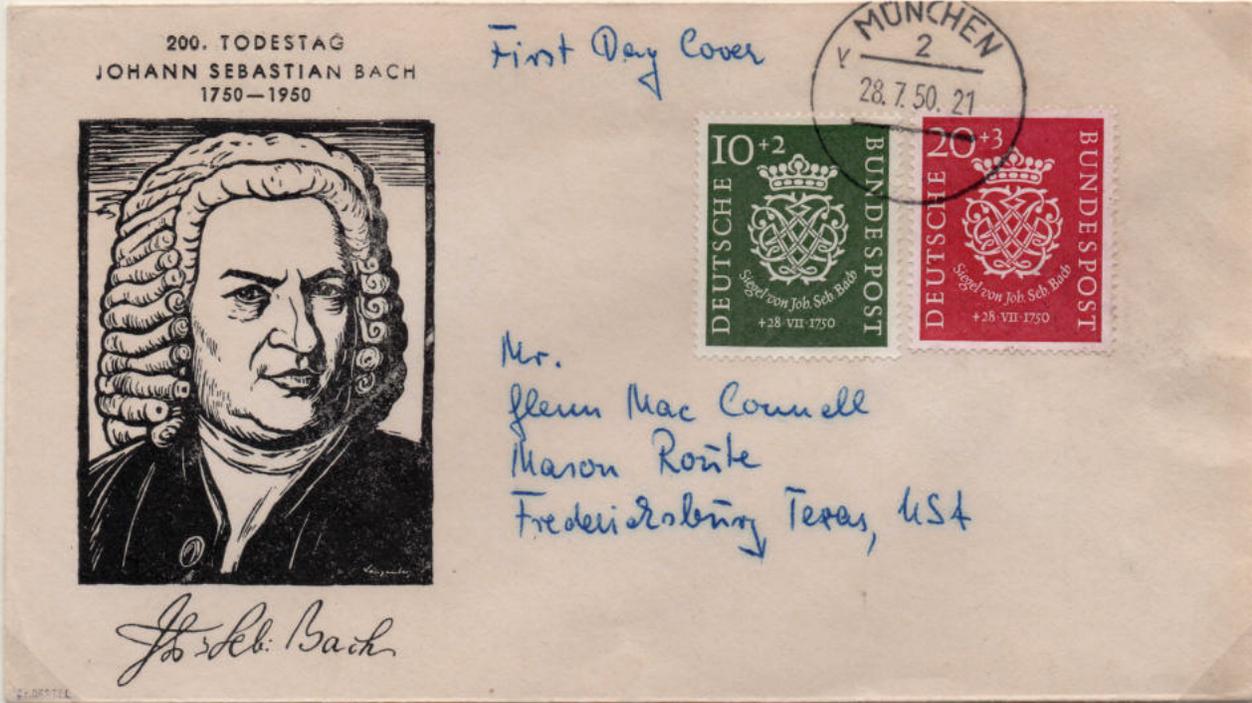


Die Uraufführung fand schließlich am 15.11.1833 in Berlin statt. Hier aber hatte Mendelssohn noch vier Jahre zuvor mit einem kirchenmusikalischen Werk aus fremder Feder großes Aufsehen erregt.

9 Musikgeschichtliche Pioniertaten und ein biografisches Highlight

9.1 Erste musikgeschichtliche Großtat: Die Wiederaufführung der Matthäuspassion

Das Jahr 1829 wurde durch Mendelssohn zu einem Wendejahr in der Musikgeschichte. Nach einer Zeit des Vergessens ließ Felix Mendelssohn Johann Sebastian Bachs Matthäuspassion erstmals wieder öffentlich in einer eigenen Bearbeitung erklingen. Die Aufführung wurde für Felix der krönende Abschluss seiner Jugendjahre und bestärkte ihn im christlichen Glauben.



Die Grundidee bei der Bearbeitung war, zunächst eine inhaltlich-dramatische Konzentration auf den biblischen Text herzustellen.



Das Rezitativ, zur Zeit Bachs der Ort des Affektumschlags, wurde durch dynamische Ausführungsanweisungen zum Ort des Ausdrucks menschlicher Emotion; auch Christus wird zu einem Menschen aus Fleisch und Blut modelliert. Die Marke rechts, die Mendelssohn mit vollem Namenszug benennt, nimmt Bezug auf Mendelssohns Bearbeitung.



Bachs Orchesterbesetzung wird in einigen Sätzen geändert. Auffällig ist, dass die tiefen Oboen durch Klarinetten ersetzt wurden.



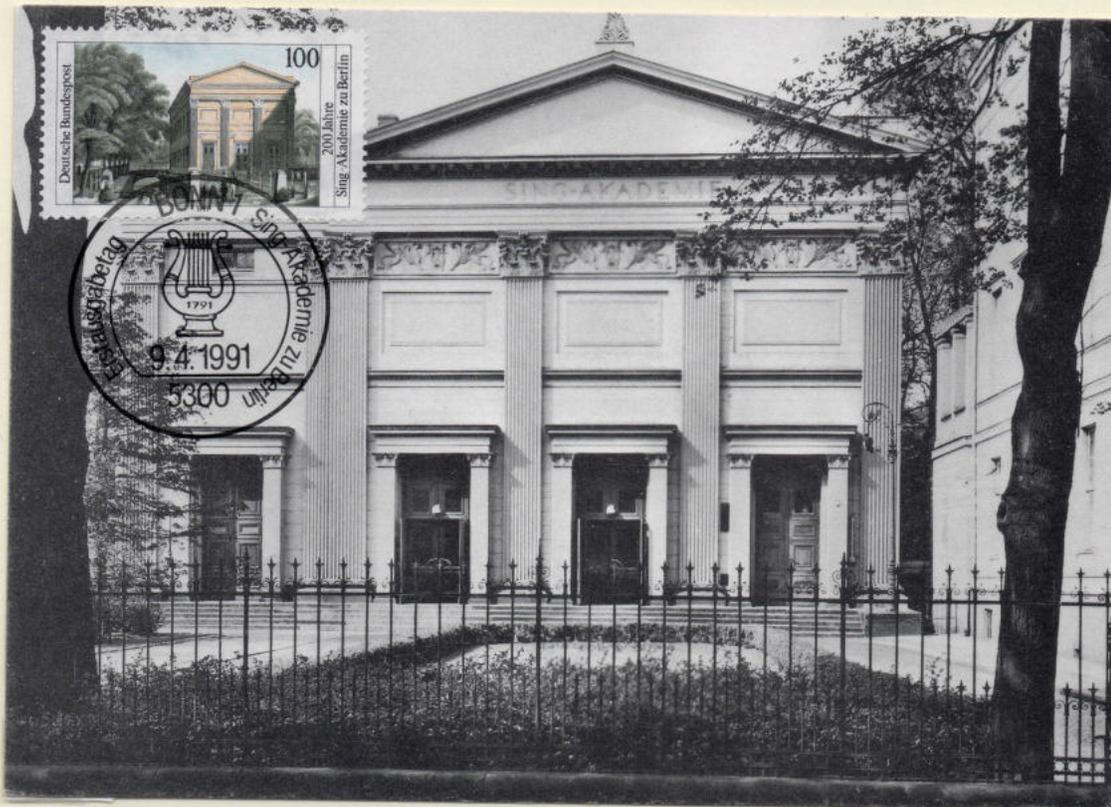
Die Aufführung löste ein wahres Bach-Fieber aus. Sie musste mehrmals wiederholt werden und ist als Initialzündung für die Wiederentdeckung Johann Sebastian Bachs in die Musikgeschichte eingegangen.

9.1.1 Zeitgeschichtliche Besonderheit der Wiederaufführung von Bachs Matthäuspassion

Begünstigt wurde dieser Erfolg sicherlich auch durch Mendelssohns Anpassungen an den von Schleiermacher geprägten romantischen Religionsbegriff: Ihr Wesen sei Anschauung und Gefühl, je mehr man wahre Religion habe,



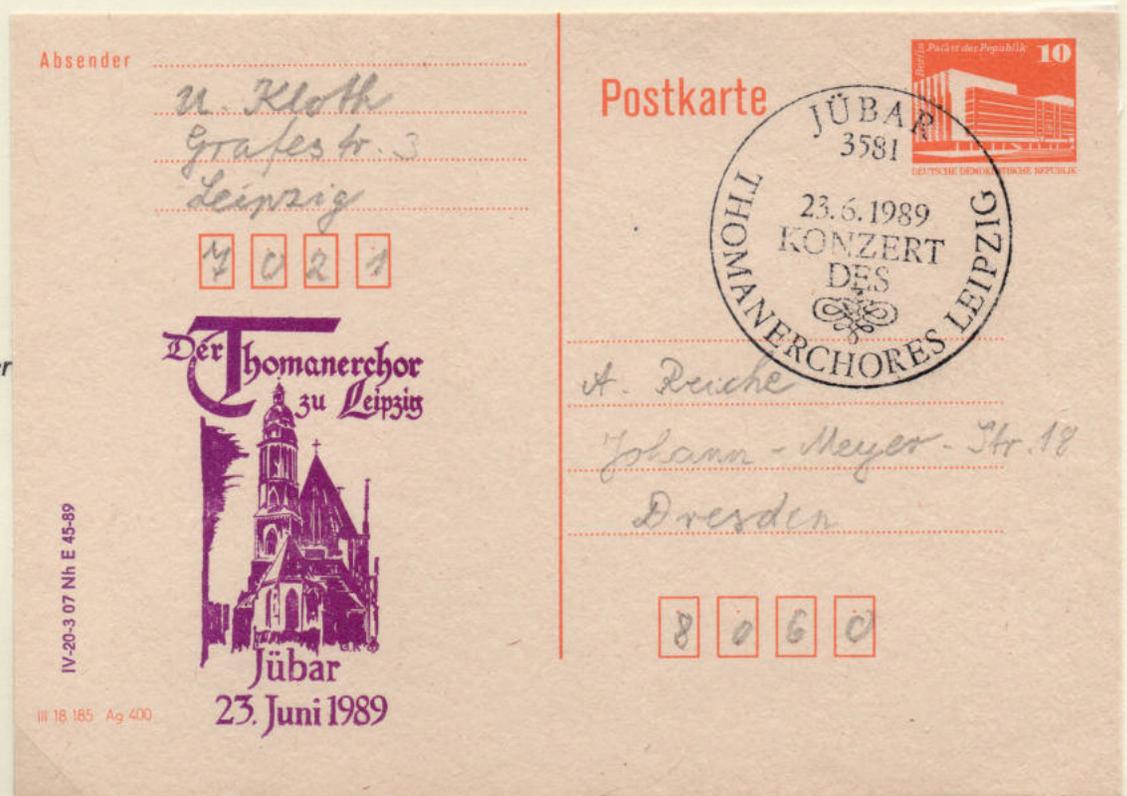
desto unwichtiger sei einem die Kirche deshalb. Dem neuen Religionsbegriff entsprechend darf auch die Wahl eines nicht sakralen Gebäudes für die Aufführung gesehen werden. *Wegen dieser besonderen Bedeutung für das Gebäude zeige ich hier die „Berliner Singakademie“ als Maximumkarte.*



Das Gebäude hat für Mendelssohns Biografie noch weitere zentrale Bedeutung: mit Vater und Schwester war er singendes Mitglied, sein Lehrer Zelter war der Leiter und nach dessen Tod, drei Jahre nach Wiederaufführung von Bachs „Matthäuspassion“ durch Mendelssohn Bartholdy fiel Felix bei der erhofften Wahl zum Direktor dieses Instituts durch; dabei sollen antisemitische Haltungen mitgespielt haben.

Zwölf Jahre nach dem Berliner Ereignis fand die Wiederaufführung der Matthäus-Passion am Ort ihrer Erstaufführung, der Leipziger Thomaskirche, statt.

Mendelssohn selbst schrieb dazu: *„Dieses Meisterwerk,...ist hier seit dem Tode seines Componisten nicht zu Gehör gekommen“. Es solle auf „würdige Weise ins Leben gerufen werden, durch Mitwirkung der bedeutendsten Talente“.*



„Dass es ein Komödiant und ein Judenjunge sein müssen, die den Leuten die größte christliche Kirchenmusik wiederbringen!“ soll der damals zwanzigjährige Felix euphorisch auf dem Platz vor dem Berliner Theater seinem Freund und Schauspieler, der an der Aufführung mitgewirkt hat, zugerufen haben.



Erfolge allein reichen nicht: Felix Mendelssohn sucht seinen musikalischen Horizont zu erweitern und begibt sich drei Jahre auf „Große Tour“ (Siehe 8.9 und 8.10). Gleich nach der „Matthäuspassion“ zog es ihn nach England. Großbritannien war sieben Mal von Mendelssohn bereist worden. Hier wurden seine Konzerte immer wieder enthusiastisch gefeiert. Der Gedanke, England zu seiner Wahlheimat zu machen, hat ihn eine Zeit lang beschäftigt. Große Erfolge in London - auch beim Orgelspiel in Westminster- sowie den Musikmetropolen Edinburgh und Birmingham. Er spielte nicht nur eigene Kompositionen sondern stellte dem Londoner Publikum auch Konzertstücke von Carl Maria von Weber und Beethoven vor, die hier noch unbekannt waren.



Allerdings sollte Anfang des 20. Jahrhunderts seine Nähe zum Viktorianismus die posthume britische Wertschätzung negativ beeinflussen.



Als nach der „Großen Tour“ dem jetzt 23-jährigen die Bewerbung zum Leiter der Berliner Musikakademie abgelehnt wurde, kam der Ruf, das „Rheinische Musikfestival“ zu leiten zum rechten Zeitpunkt um der „erstickenden Atmosphäre“ Berlins zu entkommen. Beethoven und Händel sollten auf dem Programm stehen.



Mendelssohn entschied sich für die Einspielung der „Pastorale“ und entsprach dem Wunsch des Düsseldorfer Festkomitees, Händels Oratorium „Israel in Ägypten“ aufzuführen, allerdings spielte er es in eigener kritisch überprüfter Fassung ein.



Die Originalpartitur sowie ältere Textquellen hatte er bei seinem Aufenthalt in Londons königlicher Bibliothek im British Museum sehr gründlich studiert und daraus Konsequenzen gezogen, die zu einer damals nicht gekannten „authentischen Aufführung“ führte. (Auf dem Markenheft der Royal Mail -1981,85- ist ein Teil des „British Museum“ abgebildet.)



Die Düsseldorfer Aufführung bedeutete für die Händelpflege in Deutschland eine Pioniertat und trat in ihrer Bedeutung neben die Aufführung der Bachschen „Matthäuspassion“.

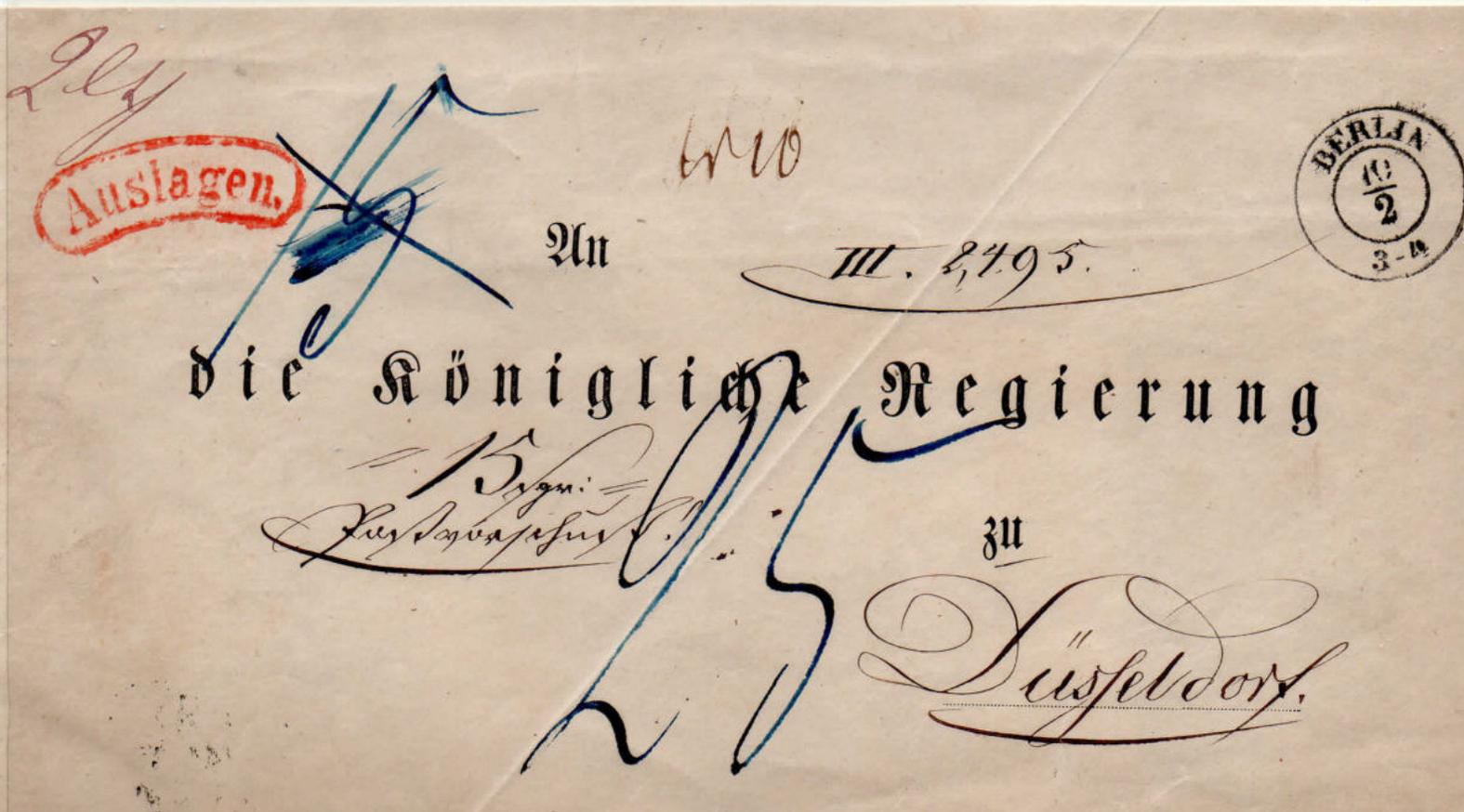
Nachdem Mendelssohn kulturelle Welt Europas erobert hatte, wurde er 1833 in Folge seiner Leitung des Niederrheinischen Musikfestes zum Musikdirektor in Düsseldorf ernannt.

Düsseldorf, heute eine moderne Landeshauptstadt, war bereits früher, mehr als vierhundert Jahre Regierungssitz und Residenz der Herzöge von Berg - Bergischer Löwe im Düsseldorfer Stadtwappen- ,... (siehe Zudruck auf Ganzsache unten.)



...wurde jedoch 1815 dem preußischen Königreich zugeordnet und war nun nicht mehr Residenzstadt. Mendelssohn, der bisher vorwiegend in europäischen Metropolen gelebt hatte, verließ Berlin und traf zum ersten Mal auf das Leben in einer jetzt kleinen Provinzstadt.

Der preußische Auslagenbrief ist um 1860 von Berlin nach Düsseldorf mit 15 Sgr. Postvorschuss und 10 Sgr. Porto ((W10)Postmoderation wegen 2 Loth Gewicht)gelaufen.



In der durch Beamte und Künstler geprägten **Biedermeierstadt** ließ es sich gut leben. Der Titel "Kunst- und Gartenstadt" besaß für Düsseldorf um 1830 seine Berechtigung.

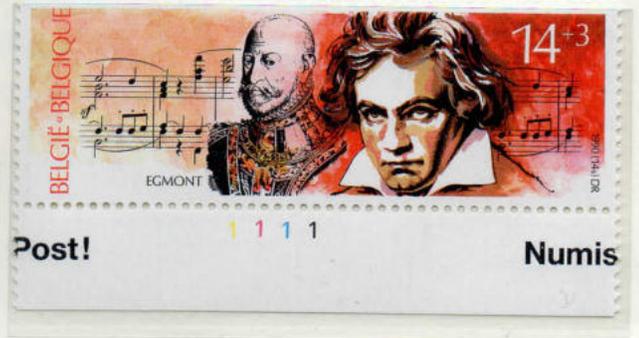


Unter dem Leiter der Kunstakademie Wilhelm von **Schadow** entwickelte sich die Düsseldorfer Kunstakademie zu einer Drehscheibe für neue künstlerische Ideen und Inspirationen. *(Noch heute wird Schadow durch einen Straßennamen gewürdigt, siehe Vorführstempel.)*



Das Musikleben der Stadt litt jedoch an niedrigerem Niveau, so schreibt Mendelssohn: „*Eben... (habe) ich zum ersten Male in meinem Leben eine Partitur entzwei geschlagen, vor Ärger über die dummen Musici... und darauf spielten sie gleich mit mehr Ausdruck*“. In knapp zwei Jahren stellte Mendelssohn das Musikleben auf eine völlig neue Grundlage, indem er Programme für Abonnementskonzerte erarbeitete und **Beethoven zum Maßstab** erhob.

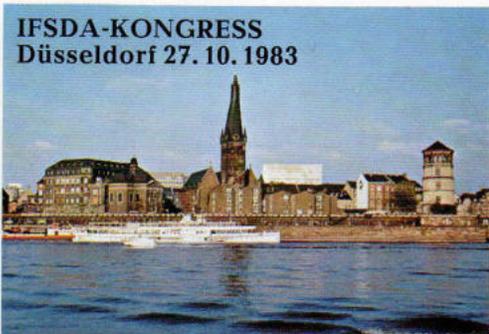
Neben der 4. und 7. Sinfonie bringt er die „Egmont“-Ouvertüre und die „Eroica“ auf das Programm und initiiert damit die so genannten gehobenen Sinfoniekonzerte wie er sie später mit dem Gewandhausorchester gestalten wird (s. Kap. 10).



Die Marke rechts zeigt einen Notenauszug der Takte 37 und 38 der Pianobearbeitung der Ouvertüre zum Egmont-Schauspiel. Die vierfarbigen „Einsen“ auf dem Unterrand verweisen auf den Druck mit Platte 1.



„Eroica“



International Federation of Stamp Dealers' Associations
Federation Internationale des Chambres Syndicales de Négociants en Timbres-Poste
Internationale Vereinigung der Nationalen Briefmarkenhändler-Verbände
Federación Internacional de Asociaciones de Comerciantes de Sellos

(Absender)

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

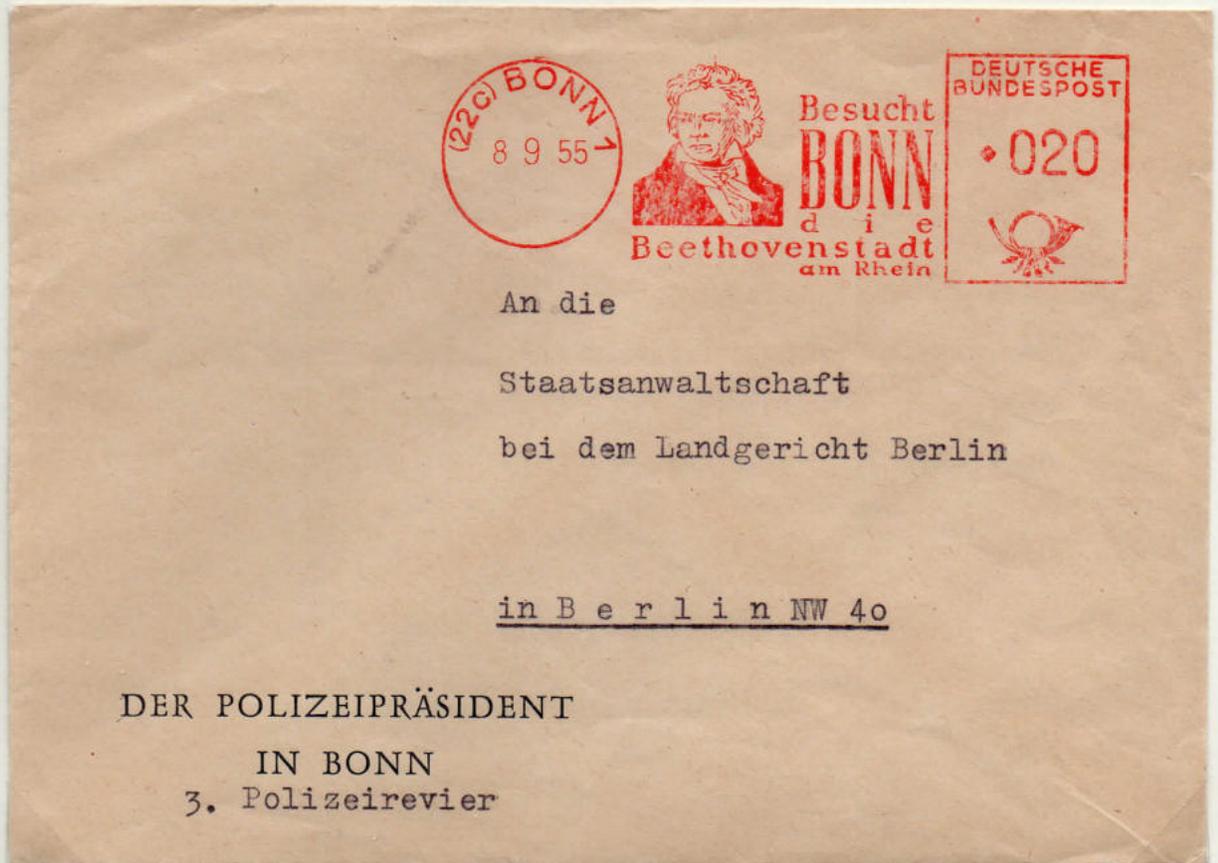
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Als städtischer Musikdirektor hatte Mendelssohn neben den städtischen Musikvereinkonzerten vor allem die katholische Kirchenmusik an den Kirchen **St. Lambert** und **St. Maximilian** zu leiten. Mendelssohn ist Feuer und Flamme und will so in Düsseldorf die Kirchenmusik gestalten, wie er sie im Vatikan studiert hatte.

(Links der Altstadt kern mit der Kirche St. Lambert.)

Konfrontiert mit empfindlichem Mangel an **Notenmaterial**, reiste Mendelssohn durch das Bergische Land, vor allem nach **Elberfeld** bis in die **Kölner-Bonner Bucht**, um in den Bibliotheken neues Musikmaterial zu besorgen.

(Die Sack- oder Beutelfahne reiste ebenfalls durchs Bergische Land von der Absendestelle 5604 Neviges zur Auffangstelle 5600 Wuppertal Elberfeld.)



Den Kölner Dom erlebte Mendelssohn dabei im unfertigen Zustand; bis zur Vollendung sollten noch 50 Jahre vergehen.

Die Verschiebung des Markenbildes (nach links oben) im unvollständigen Viererblock kann das symbolisieren.

Über Rhein und Ruhr war das Dampfboot das bevorzugte Reisemobil.



Heute noch wird Mendelssohn hochgeschätzt in Düsseldorf; und er machte hier eine neue Erfahrung in seinem Leben. Trotz der neuen Aufgaben fand er Zeit zur Muße.

Der von früher Jugend an ein rastloses Arbeitsleben geführt hatte, gönnte sich jetzt auch Entspannung: Schwimmen in Rhein und Ruhr, Ausritte mit eigenem Pferd,...



...und Muße zum Zeichnen, darunter auch eine Federzeichnung des „Jan Wellem“ Denkmals, eines Symbols für die glänzende Bergische Periode der Stadt.



Heineliieder wurden vertont, unter anderem das lyrisch-romantische „Auf den Flügeln des Gesanges“.
(Auf der Marke links ist die Partitur des Liedes abgebildet.)



Auch konnte er endlich sein Erstes Oratorium „Paulus“ fertigstellen, das den Werdegang des Christenverfolgers Saulus zum Apostel Paulus thematisiert. Die Erstaufführung fand mit großem Erfolg in Düsseldorf statt. Für den zum Protestantismus konvertierten Mendelssohn hatte Paulus eine identitätsstiftende Bedeutung. (Siehe Kap.6.4)



Das Oratorium "Paulus" ist dem Frankfurter „Cäcilien-Chorverein“ gewidmet, der zu den herausragenden damaligen Chören zählte, wurde aber dennoch nicht dort uraufgeführt, da der mit Mendelssohn befreundete Chorleiter wegen Erkrankung ausfiel.



Für eine Zwischenzeit übernahm Mendelssohn 1836 dessen Vertretung im Cäcilien-Chor in Frankfurt, das er schon mehrmals besucht hatte und das für sein Leben noch eine große Bedeutung bekommen sollte. „In Frankfurt ist das Ding vornehmer, geschäftsmäßiger, großstädtischer, aber viel weniger lustig. Dafür ist aber wieder der Cäcilien-Verein dort, wegen dessen allein man schon in Frankfurt gern sein muß; die Leute singen mit so viel Feuer und so zusammen, dass es eine Freude ist“, schrieb er 1832 in einem Brief nach Hause.

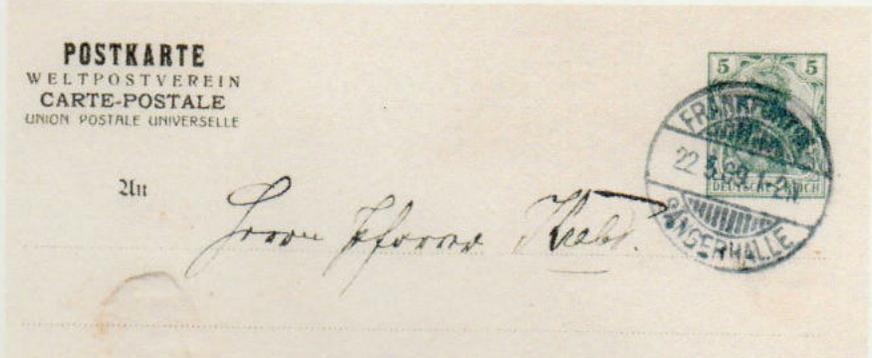
Und weiter: „Das schönste was ich aber in meinem Leben bis jetzt von Gesellschaften gesehen habe, war ein Fest im Walde hier... Wie sie sich nun ... unter die Bäume stellten, so sangen sie das ganze Heft durch und dann drei neue Lieder, die ich dazu komponiert hatte, und das dritte, 'Lerchengesang', wurde kaum gesungen, nur gejubelt und dreimal nacheinander wiederholt.“ Ob unter den Sängerinnen schon seine künftige Braut war, die auch im Cäcilien-Chor sang, ist nicht belegt.





Höchst anregend war für ihn auch, dass seine Lieblingstante jetzt in Frankfurt lebte. Tante Dorothe Schlegel, die für allerhand Wirbel in der Familie Mendelssohn sorgte, indem sie eine skandalumwobene Verbindung mit dem romantischen Literaten Friedrich Schlegel eingegangen war und auf Konventionen piff. Friedrich Schlegel war ein Bruder August Wilhelms, dessen Shakespeare Übersetzung Felix einst zum Sommernachtstraum inspirierte.

Tante Dorothe bemühte sich sehr, Felix mit Damen zusammenzubringen. Eine ihrer auserwählten Familien lebte am Mainufer, dem „Fahrtor“ gegenüber. (Unten auf der PP27 ist das Fahrtor links vor der „Eisernen Brücke“) gelegen.



Aber nicht die „Favoritin“ der Tante sondern deren Schwester sollte die große Liebe werden. Schon Anfang des Jahres 1835 hatte Felix seiner Schwester geschrieben, dass er entschlossen eine Frau suchen wolle. (Das Portrait unterhalb entstand in diesem Jahr.)

Die Erfahrung der Liebe soll ihn zu dem „Ständchen“, einem kurzen Stück für vier Männerstimmen im 4/4 Takt animiert haben:

„In Frankfurt auf der Zeile / da steht ein junger Mann / steht eine lange Weile / und schaut die Sterne an.“



So lernte Felix Mendelssohn Bartholdy 1836 seine spätere Frau Cécile Jeanrenaud kennen; 1937 wird die Hochzeit sein.

Außer einer heftigeren Jugendliebe hatte Mendelssohn nur wenige ernsthafte Romanzen mit Frauen.



Aber zwei dieser Frauen bewegten ihn, ihnen jeweils ein Klavierkonzert zu widmen. Die erste war Delphine von Schauroth.



Während seiner Reise im Juni 1830 nach München lernen sie sich kennen. Der einundzwanzigjährige Felix gibt Delphine Klavierunterricht und ist begeistert von der blonden, blauäugigen, schlanken Schönheit sowie von ihrer faszinierenden Persönlichkeit und pianistischen Begabung. So spielten sie Duette und in Briefen dieser Zeit ist sie öfter erwähnt:

„Was mich nun betrifft, so gehe ich ... zweimal in der Woche morgens zur Schauroth, wo ich lange Visiten mache; wir raspeln grässlich.“ (Raspeln im damaligen Sprachgebrauch auch: umschmeicheln, hofieren, Komplimente machen, umwerben.)



Mendelssohn schrieb seinen Freunden, dass er sich ernsthaft in die Pianistin verliebt habe und dass sie und auch ihre Mutter eine Heirat in jedem Falle befürwortet hätten. Die Beziehung endete jedoch mit Mendelssohns Abreise nach Italien.



Auch Robert Schumann war von Frau von Schauroth sehr angetan. In der Neuen Zeitschrift für Musik lobte er deren Musikalität so: „...denn es ist Musik in ihrem Wesen, die weiblichste, die man sich denken kann ...“

Während seiner Reise durch Italien widmete Felix Mendelssohn ihr ein „Venezianisches Gondellied“ (s, d, Kap.8.2) und vertonte bei der Rückreise in Gedanken an eine Liebende ein „Reiselied“ nach Versen von Ludwig Uhland und Goethes „Die Liebende schreibt“.



Mendelssohns Klavierkonzert Nr. 1 g-Moll op. 25, in Rom begonnen und bei der Rückkehr in München vollendet, ist auch der siebzehnjährigen Pianistin Delphine von Schauroth gewidmet. Zur Uraufführung in München 1831, im Rahmen eines Benefizkonzertes mit der Solistin Delphine von Schauroth, schrieb Mendelssohn: »Gestern ist denn nun mein Concert gewesen, und brillanter und vergnügter ausgefallen, als ich es erwartet hatte [...] Es waren gegen 1100 Menschen drin, und so können die Armen zufrieden sein«. Auch König Ludwig I. war anwesend.

Nach dem Konzert wurde Mendelssohn in die Loge des Königs gebeten, der ihn und zu einer Heirat mit Delphine gedrängt haben soll. Doch danach stand Felix noch nicht der Sinn. Er beschränkte seine Kontakte allein auf den Unterricht.

(Auf der Privatganzsache ist eine der raren philatelistischen Abbildungen des Königs - Dritter von links - zu sehen. Die PP 10C9 ist von Bayern nach Thüringen mit 3Pf Zusatzfrankatur für Fernverkehr gelaufen.)



Die turbulenten Münchener Vergnügungen nahm Felix jedoch gerne an. So soll er sich bei Besuchen des Oktoberfestes glänzend amüsiert haben. (Links: Kopfstecher (des Werbestempels) als Synonym für seine Münchener Gemütslage)

Auch zu Clara Wieck Schumann und insbesondere der als „schwedische Nachtigall“ gepriesenen Sängerin Jenny Lind sollte Felix Mendelssohn später, auch wegen ihrer außerordentlichen musikalischen Begabungen tiefere Zuneigung empfunden haben.



War das erste Klavierkonzert noch von einer flüchtigen Liebe inspiriert und stand in doppelter Hinsicht im Zeichen der Schnelligkeit -es war in aller Hast zu Papier gebracht und ließ das Klavier in wildem Galopp dahinjagen-, ...



...so ist das zweite Klavierkonzert kein virtuosos Paradestück. Beiden Klavierkonzerten gemeinsam ist der lückenlose Übergang zwischen den Eingangs -sätzen; Unruhe und ungezügelter Tempo findet man zwar in den Ecksätzen wieder, aber es kommt ernst- zum Teil daher: letzte Clavier- ich oft und Cécile (Mendelssohns Braut) es nicht oft genug hören kann“(Felix Mendelssohn).



hafter und melancholisch „...aber das Stück ... ein feuerwerk, dass lachen muss

Der zweite Satz wird von einem intensiven, spannungsgeladenen Dialog zwischen Solisten und Orchester bestimmt. Man denkt unwillkürlich an Beethovens Andante aus dessen viertem Klavierkonzert . Mendelssohn huldigt hier seinem großen Vorgänger.

Im Dialog zwischen dem Pianisten und Orchester fand Schumann Inspiration für sein berühmtes „a-Moll Konzert“, das er gemeinsam mit seiner Frau Clara entwickelte. Gleiches gilt für den lückenlosen Übergang zwischen zwei Sätzen.

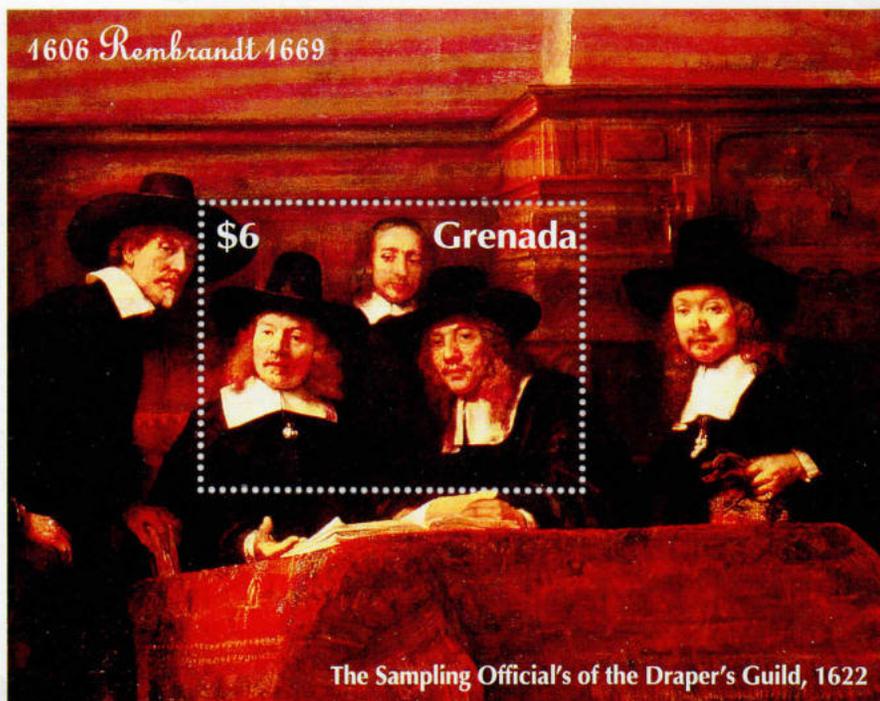


So feiert das 2. Klavierkonzert auf seine Weise die Vermählung des Komponisten mit seiner in Frankfurt gefundenen großen Liebe: Cécile Jeanrenaud, Tochter einer einflussreichen, am Frankfurter Fahrthor (siehe 9.3.1) lebenden Hugenottenfamilie.



Cécile, 1817 in Frankreich geboren, war Tochter eines Predigers der französisch reformierten Kirche in Frankfurt, der bereits in ihrem zweiten Lebensjahr 1819 verstarb. Der vorphilatelistische Faltbrief symbolisiert den mehrfachen Grenzverkehr der Familie Jeanrenaud zwischen Frankfurt und ihrem Heimatland. Er hat im Todesjahr des Vaters die deutsch-französische Grenze passiert.

Die rote Kastenabstempelung ALLEMAGNE PAR FORBACH ist eine französische Grenzabstempelung, "marque d'entrée". Forbach ist die Schwesterstadt von Saarbrücken, und heute noch die Bahngrenzstation in der Frankfurt-Paris Linie. Rayon 2(TTR2) bestätigt die bezahlte Gebühr für Frankfurt-Forbach, "16" benennt die französische Taxe.



Die im Gegensatz zum Vater wohlhabende Mutter kam aus einer in der Freien Stadt Frankfurt anerkannten und einflussreichen hugenottischen Tuchhändler- und Prediger-Familie.

Die Musikwelt ahnte, dass sich was anbahnte, blieb aber im Ungewissen. Schließlich kündigte Felix die Vermählung verschlüsselt an, durch eine Konzertzugabe: Er improvisierte über die Arie aus „Fidelio“, „Wer ein holdes Weib errungen.....“. Sein humoriger Hinweis wurde mit viel Applaus bedacht.



Sogleich nach der Hochzeitsfeier in Frankfurt machte sich das junge Paar in die Gutenbergstadt Mainz auf; Gutenberg, dem Mendelssohn einst eine Kantate zu Ehren schrieb.

In Mainz verbrachte man die Hochzeitsnacht. Cécile schrieb am nächsten Morgen ins Tagebuch: „Große Annehmlichkeiten! Aber ich sage nicht, welche“.



Während der Hochzeitsreise, die zum Oberrhein führte, drückte das Brautpaar seine liebevolle innige Verbundenheit auch im gemeinsam geführten Hochzeitsreisetagebuch aus. Links eine Seite vom 10. Mai 1837: Felix zeichnet sich selbst bei einer Orgelbesichtigung. Cécile schrieb darüber einen Text, der aber auf der Marke nicht abgebildet wurde.

Deutsche Post

FRANKIT 0,55 EUR

01.04.09 3D060001F4

Die Hochzeitsreise führte weiter über Worms, Speyer und Straßburg mit Ihren beindruckenden Kirchen, auf deren großartigen Orgeln Felix gerne spielte.



9.4.2.3 Hochzeitsreise und Lieblingskomposition: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser...

Anschließend hielt das junge Paar sich längere Zeit in Freiburg auf und unternahm dabei Fahrten durch den Schwarzwald.



Währenddessen entstand Mendelssohns Vertonung des 42. Psalms:

„Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser,...



... so schreit meine Seele, Gott, zu dir“
in der Übersetzung Martin Luthers.

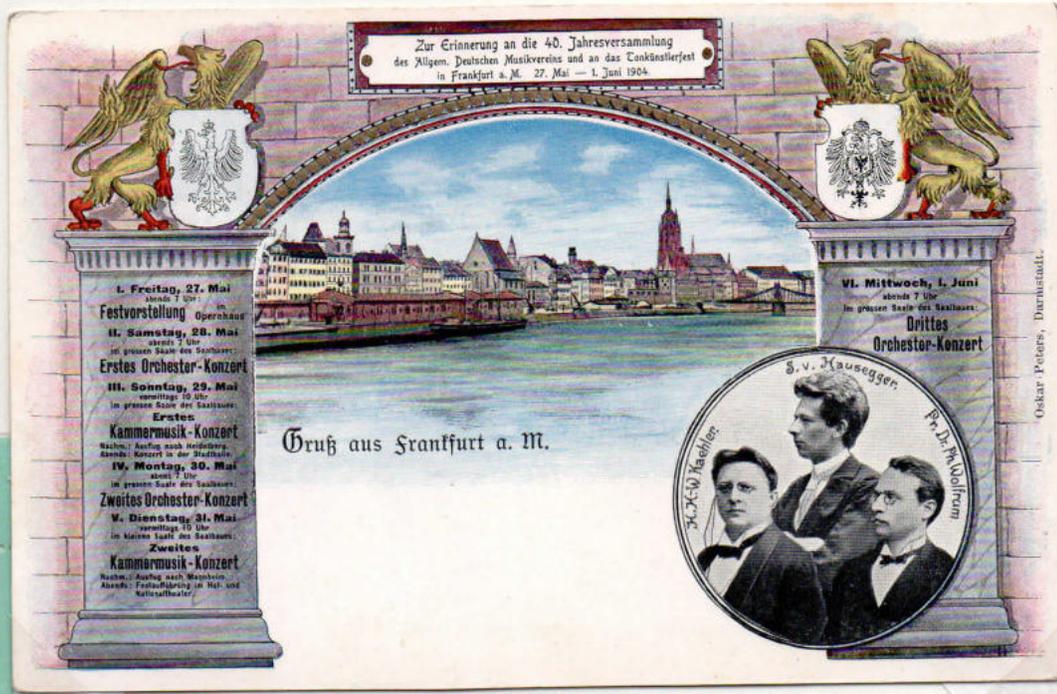
Die Psalmenkantate wurde zu Lebzeiten des Komponisten eines seiner beliebtesten geistlichen Chorwerke und ebenso vom selbstkritischen Mendelssohn als eine seiner besten Kirchenkompositionen eingeschätzt.





Den Musikdirektor posten in Düsseldorf hatte Mendelssohn in der Zwischenzeit aufgegeben. Schumann sollte einer seiner würdigen Nachfolger werden.

Aus familiärer Verbundenheit kehrte er regelmäßig zum Frankfurter Fahrtror zurück. Er nahm dort am gesellschaftlichen Leben teil und gab Konzerte, darunter im Frühjahr 1845 ein Benefizkonzert zugunsten der Überschwemmungsopter im Frankfurter Maingebiet.



Solidarität in der Not 2002



Aber ab 1835 lag sein Lebensmittelpunkt in Leipzig. Felix Mendelssohn war einem Ruf des Gewandhausdirektoriums in die Bachstadt Leipzig gefolgt.



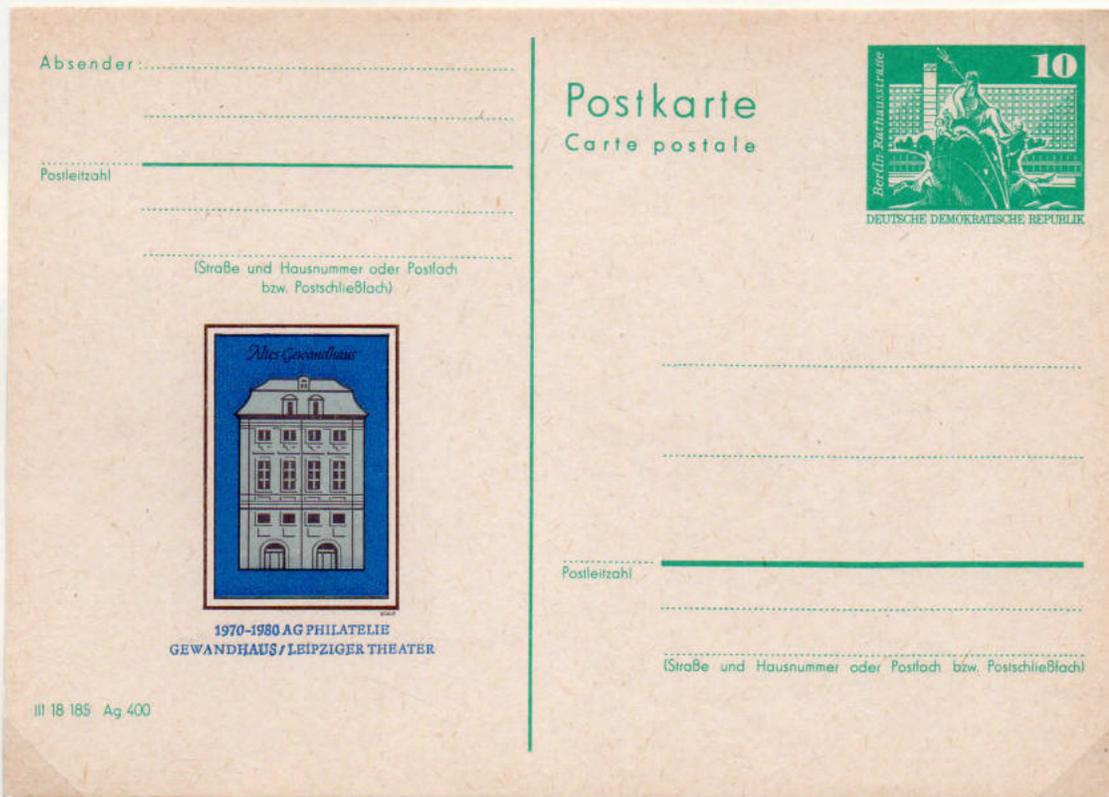
Die Übernahme der Leitung des Thomanerchores hatte er zuvor noch abgelehnt.

Das Angebot des Leipziger Gewandhausdirektoriums, die permanente Leitung der Gewandhauskonzerte in Leipzig zu übernehmen, bracht Felix Mendelssohn Bartholdy in eine der höchsten Stellungen, die man damals in der deutschen Musikwelt erreichen konnte.



Das Orchester hat seinen Ursprung in einer von Leipziger Kaufleuten gegründeten Konzertvereinigung, die seit 1781 im Messehaus der Tuchwarenhändler (Gewandhaus) den ungenutzten Dachboden als umgebauten Konzertsaal erhielt und somit den Namen „Gewandhausorchester“.

Das Gewandhaus wurde zum Zentrum des Leipziger Konzertlebens, zu dem auch Wolfgang Amadeus Mozart 1789 beitrug.



Die erste Mozartmarke der Welt: Privatpost Altona 1889, Nr.8



Zeichnung Mendelssohn: Konzertsaal des Alten Gewandhaus

DDR Ganzsache PP16 mit Zudruck „Alte Gewandhaus „nach einer Zeichnung von Mendelssohn.



Das Alte Gewandhaus erlebte zahlreiche Uraufführungen bedeutender Werke der klassischen Musik. Einer der bedeutenden Kapellmeister, der zum Weltruhm des Gewandhausorchesters beitragen wird, war Felix Mendelssohn Bartholdy.



1884 wurde ein Neues Konzerthaus an anderem Ort eröffnet, das als Neues Gewandhaus bezeichnet wurde.

Die Musik,
das originalste und eigentümlichste Produkt der Deutschen,
ist mehr als jede andere Kunst berufen,
diesen das Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit,
ihrer Gemeinschaft
immer wieder von neuem zum Bewußtsein
zu bringen.

Wilhelm Furtwängler

SONDERBRIEFMARKE
DER LANDESPSTDIREKTION BERLIN
ANLASSLICH DER EROFFNUNG
DER BERLINER FESTWOCHE 1955
ERSTAUSGABE
AM 17. SEPTEMBER 1955



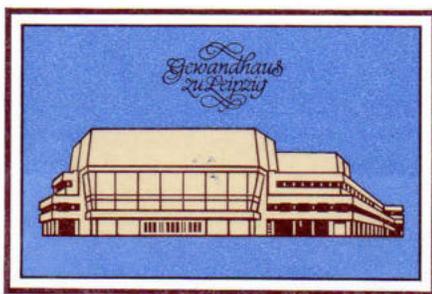
Einer der berühmten
Kapellmeister war
Wilhelm Furtwängler.
(Links: portogerechter
Auslandsbrief/amtlicher
FDC)



Im Zweiten
Weltkrieg wurde
das Konzerthaus
bei Luftangriffen
auf Leipzig zerstört.

Frau
Ina Mulder
Albert Craypstraat 76 in
Amsterdam Zuid I
Holland

Am 8. November 1977 wurde
endlich der Grundstein für ein
drittes Gewandhaus gelegt.
Der Neubau wird vor allem
dem großen Einsatz des
damaligen
Gewandhauskapellmeisters
Kurt Masur zugeschrieben.



8. OKTOBER 1981
ERÖFFNUNG
NEUES GEWANDHAUS

PHILATELISTENVERBAND IM KULTURBUND DER DDR



Frau
Sabine Trishkovich
3060 Magdeburg
Hans-Löschner-Str. 28

Im Jahr 1835 wurde Mendelssohn-Bartholdy Musikdirektor des Leipziger Gewandhauses und hatte bis 1847 diese Stellung inne. Die Leipziger erlebten von Beginn an einen Dirigenten, der sich nicht als Taktschläger sondern als künstlerischer Gestalter versteht, der Orchesterwerk, Orchester und Publikum im Blick hat und am Gemeinschaftsgefühl und an der Spielkultur des Orchesters arbeitet. Er etablierte damit das moderne Bild des Berufsdirigenten und mit ihm den Dirigentenstab.



Postkarte



An *Linn Carl Jepsen*

Die Programmgestaltung seiner Konzertsreihen sollte das Publikum weiterführen: Er mischte zeitgenössische Werke und historische, die er nach eingehenden Studien werkgetreu einspielte, so entstand eine bildungsorientierte bürgerliche Konzertkultur. (Noch Ende des 20. Jahrhunderts führten vor allem auch Lehrerverbände oft unter dem Begriff der griechischen Muse „Enterpe“ derartige Konzertsreihen durch. Rechts: Ganzsache P57 I, Flensburg 1903.)

Herausragende Solisten waren Gäste mit denen er oft eine freundschaftliche Beziehung pflegte, darunter Chopin, das Ehepaar Schumann und Jenny Lind, die auf allen Bühnen als „schwedische Nachtigall“ verehrt und geliebt wurde.



Wagner schrieb: „Während ich in Magdeburg mit leichtsinnigem Versinken in den frivolen Theatergeschmack meine Musikdirektorenlaufbahn begründete, hatte Mendelssohn-Bartholdy



gleichzeitig durch sein persönliches Auftreten als Dirigent der Gewandhaus-Konzerte eine für sich und...den Leipziger Musikgeschmack bedeutungsvolle Epoche eröffnet“. (aus Richard Wagner: „Mein Leben“).

Euterpe.

Mittwoch, den 25. Febr. 1903, Abends 8 Uhr
im Konzertsale des Colosseum:

84. Aufführung.

Dirigent: Herr Kapellmeister Oskar Brettmeyer.

PROGRAMM.

1. Weber: Chöre aus „Preciosa“, mit Klavierbegl.
2. Schumann: „Zigeunerleben“, für gemischten Chor mit Klavierbegleitung
3. Sgambati: Nocturno Nr. 5. Klavier-Solo, Herr Brettmeyer.
4. Mendelssohn: 3 Volkslieder für gemischt. Chor à capella
 - a) Entflieh mit mir.
 - b) Es fiel ein Reif.
 - c) Auf ihrem Grab.
5. Rheinberger: Mummelsee, für gemischten Chor mit Klavierbegleitung.
6. Grieg: a) Hirtenknabe } Klavier-Solo,
b) An den Frühling } Herr Brettmeyer.
7. Koschat: Ein Sonntag auf der Alm. Walzer-Idylle mit Klavierbegleitung.

Nach der Aufführung: Ball.

Ueberreichung von Auszeichnungen an verschiedene Chormitglieder wegen regelmässigem Besuch der Chorübungen.

Die Lösung eines Textprogramms à 20 Pfg. für jede Person berechtigt zum Eintritt.

Einführung durch die Mitglieder ist gestattet.

Ein Bogen zur Einzeichnung neuer Mitglieder liegt aus.

In nächster Zeit wird noch ein Konzert und ein Unterhaltungsabend stattfinden.

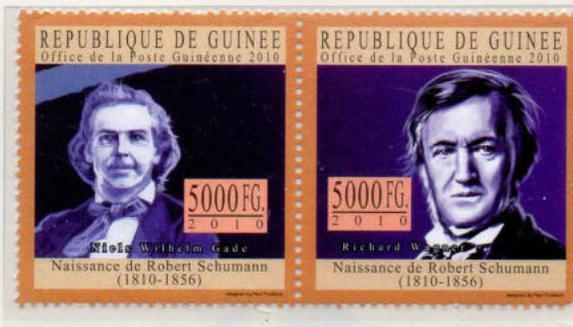
Der Vorstand.

Die 1. Und 2. Sinfonie Schumanns brachte er hier zur Uraufführung. Ebenso spielte er dessen Klavierkonzert mit Clara Wieck am Klavier ein.

1839 leitete er die posthume Uraufführung von Schuberts Große Sinfonie C-Dur- im Gewandhaus .



Als Beethovenverehrer setzte sich Mendelssohn für Aufführungen dessen Werke ein: Eines der schwierigsten Werke, das damals noch für unaufführbar galt- die Neunte Sinfonie- hat er m Rahmen seiner Konzerte und Konzertreisen immer wieder vorgestellt (siehe auch Kap. 8.3). Heute ist das Thema des Schlusschores unsere Europahymne. (Rechts: Porträt mit den Anfangstakten der "Ode an die Freude", rechts die gleichen Takte im Sonderstempel Europarat)



Niels W. Gade

Richard Wagner



Auch die zeitgenössische Musik hatte ihren angemessenen Anteil im Programm: Schumann, Wagner, Ferdinand Hiller, Julius Rietz und besonders Niels W. Gade, der im Jahr vor Mendelssohns Tod die Leitung des Gewandhausorchesters übernahm.

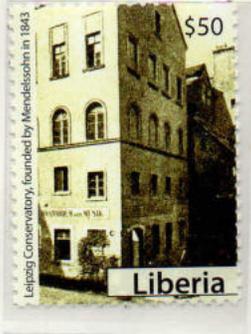
Links: Sonderstempel Gade

Sein größter Verdienst ist jedoch, dass er sich für die Wiederaufführung der Werke Händels und Bachs einsetzte. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Begründung "Historischer Konzerte" (1838), mit denen er deren Werke ins Konzertprogramm integrierte ,mit Programmabläufen von der Zeit Bachs bis in seine Gegenwart, sie machten Musikgeschichte als klingendes Erlebnis unmittelbar erfahrbar.



1836 wurde Mendelssohn Bartholdy zum Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt. Einen Lehrstuhl lehnte er ab.

Jedoch gründete er 1843 in Leipzig das „Conservatorium“ - die erste Musikhochschule Deutschlands.



Gebäude des ersten Konservatoriums



Privatganzsache "500jährige Jubelfeier der Universität Leipzig" 1909



Heute trägt die Hochschule für Musik den Namen Felix Mendelssohn Bartholdy.

Die Errichtung des **Alten Bach-Denkmal**s, um dessen Finanzierung er sich kümmerte, ist ebenfalls sein Verdienst; es steht in den Grünanlagen, nahe der Thomaskirche mit Sichtkontakt zu Bachs Wohnungsfenstern und ist das weltweit älteste Denkmal für Johann Sebastian Bach. Gestiftet von Felix Mendelssohn Bartholdy, wurde es im Jahr 1843 eingeweiht.



Oben: Ausschnitt eines Gemäldes von Felix Mendelssohn Bartholdy: Blick auf die Thomaskirche mit Thomasschule; im Vordergrund die Grünanlagen, in denen im vollständigen Original Mendelssohns das Denkmal eingezeichnet ist.



Das Sandsteindenkmal besteht aus vier, auf Säulen stehenden romanischen Bögen, wovon einer die Sandsteinbüste Bachs, wie auf der israelischen Marke gezeigt, umschließt



Das von Mendelssohn gestiftete Alte Bachdenkmal steht noch heute dort, allerdings im Schatten des Neuen Bachdenkmals am Haupteingang der Thomaskirche, welches ohne Mendelssohns Wirken wahrscheinlich nicht existieren würde.
Oben: Ausschnitt aus Plusbrief PB-2270, 40 C mit Fenster und Klischeeentwertung, ohne Absenderangabe 2004 gelaufen.

1841 wird Mendelssohn vielfach geehrt und von zwei Königen gleichzeitig umworben: Er wird in Dresden **Königlich Sächsischer Kapellmeister** und in Berlin **Königlich Preußischer Kapellmeister**. König Friedrich Wilhelm IV. lockte ihn nach Berlin, unter anderem, um die **Akademie der Künste** neu zu strukturieren und die **Leitung der Kirchenmusik im Alten Dom** zu übernehmen. Berlin, nicht Leipzig und Dresden, sollte Musikhochburg werden




Aber Mendelssohn vermisst in Berlin seit jeher den „musikalischen Klang“ und klagt über die „Beamtenatmosphäre“. Hier wollte er sich nicht mehr niederlassen.

Das Reisen wurde durch die Fahrt mit der Eisenbahn zwar weniger beschwerlich, aber, Dresden, Leipzig, Berlin und zwischendurch England und Frankfurt, das zehrte an der Gesundheit eines pflichtbewussten Mendelssohn.

Absender R. Fischer
Krockerstr. 11
Leipzig
 7 0 2 2
 150 Jahre 1. deutsche Fernbahn
 Leipzig - Dresden
 1839 - 1989

Traditionszugbetrieb Leipzig Hbf. - Borsdorf (Sachs) - Großsteinberg und zurück vom 20. 5. - 28. 5. 1989

Postkarte **LEIPZIG 7010**
 20.05.89-15
 150 Jahre Eisenbahn Leipzig - Dresden
 1839-1989

Andreas Räche
Johann-Meyer-Str. 18
Dresden
 8 0 6 0

Die Anforderungen kumulierten 1842: Berlin, Leipzig, Dresden und London. Mendelssohn reiste im Sommer mit Familie zur Erholung in die Schweiz. Von Kindheit an hat Felix Mendelssohn vier Mal die Schweiz besucht, vornehmlich zum Erholungsurlaub, und sie vom Rheinfluss bis Chamonix mit Blick auf den Mont-Blanc durchreist.



Von Leipzig nach Wohlen, an der Grenze zum Kanton Zürich gelegen wie der Brief aus dem Jahr 1842. Der Empfänger des Vorphilabriefes hatte 34 Kreuzer Porto zu zahlen (rote 34). Dieser Betrag setzt sich zusammen aus den beim Eingang in Basel schwarz notierten 16 Kreuzern für Sachsen und 10 Kreuzern für Baden, hinzu je 4 Kreuzer für die schweizerische Beförderung durch die Kantone Basel und Aargau. S = Badischer Transit-Stempel Sachsen, die handschriftliche 43 im Stempel benennt das sächsische Porto gesamt in ursprünglichen Neupfennigen.

Eine Komposition hat er dem Land nicht gewidmet, dafür aber das Land in vielen Zeichnungen und Aquarellen gewürdigt. Genau diese Perspektive des Rheinflusses bei Schaffhausen wählte Mendelssohn zu einem detailgetreuen Aquarell während seiner letzten Erholungsreise.



WEGGIS am Vierwaldstättersee



POSTKARTE CARTE POSTALE CARTOLINA POSTALE

Herrn ~~_____~~ 
 Senatspräsident ~~_____~~
 Felix Brandl
 (13b) München 8
 Mühlbaurstr. 8/III r

Wachgebirg

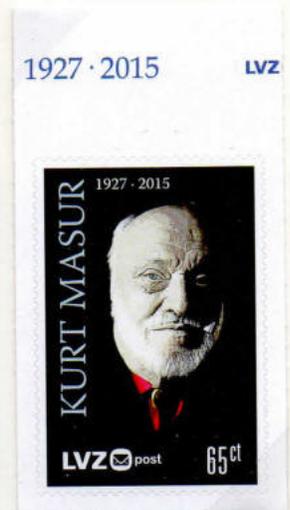
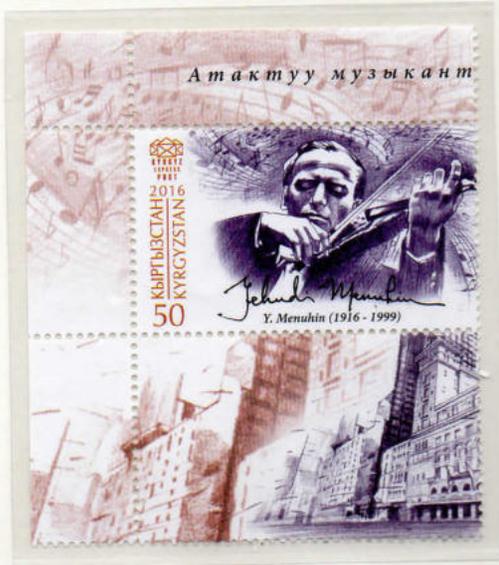
Deutschland

Auch Luzern und den Vierwaldstätter See regten ihn zu erholsamer Malerei an.

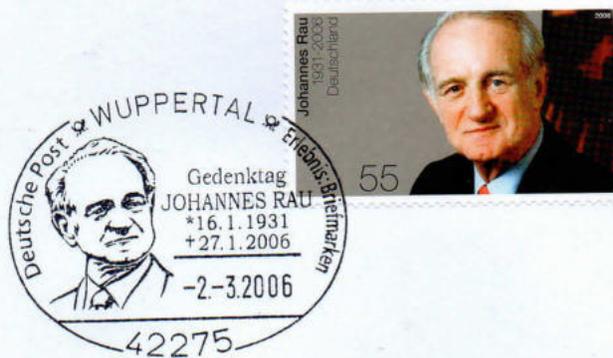
Die letzte Reise in die Schweiz unternahm er in seinem Todesjahr 1947.



Felix Mendelssohn Bartholdy stirbt, am 4. November 1847, als der angesehenste und erfolgreichste Musiker seiner Zeit: geachtet nicht nur als Komponist, sondern auch als Virtuose, Dirigent, Lehrer, Organisator und Reformers. Das sollte sich bald nach seinem Tod aus antisemitischen Beweggründen für die nächsten 100 Jahre ändern, ändert aber nichts an seinen hervorragenden Leistungen, die heutzutage wieder zunehmend geschätzt werden. Das ist auch dem großen Einsatz Yehudi Menuhins sowie dem Gewandhausorchester mit dessen Dirigenten, darunter Kurt Masur, zu verdanken.



Beim Eröffnungskonzert der Hamburger Elbphilharmonie - ein großes gesellschaftliches Ereignis in seiner Geburtsstadt - stand Felix Mendelssohn Bartholdy auf dem Programm.



Herrn
Siegfried Laskowski
Jacob-Fröhlen-Str. 43 d
51381 Leverkusen

Bundespräsident Johannes Rau, nannte ihn in einem persönlichen Zeitungsgespräch „den Lieblingskomponisten seiner Familie“. Johannes Rau, auch „Bruder Johannes“ genannt, war, wie Menuhin (siehe Kap.8.8) stets um Versöhnung bemüht.

Noch zu Wagners Lebzeiten gab es positive Wertschätzungen Nietzsches: der temporär ein großer Wagnerverehrer war, bemerkte zu Mendelssohn: „Ein schöner Zwischenfall der deutschen Musik“.



Peter-Tschaikowski: „Mendelssohn wird immer ein Muster der Stilreinheit bleiben und als scharf gezeichnete musikalische Individualität anerkannt werden, die sich aus der ungeheuren Schar der handwerksmäßigen Musiker deutscher Schule turmhoch abhebt“.



Hector Berlioz schrieb in seinen Memoiren: „In Rom lernte ich zum erstenmal jenes zarte, feine musikalische Gewebe schätzen, das mit so reichen Farben geschmückt ist und den Titel 'Hebriden-Ouvertüre' führt.

Mendelssohn hatte sie eben vollendet und gab mir davon einen ziemlich genauen Begriff - so fabelhaft ist seine Geschicklichkeit die schwierigsten Partituren auf dem Klavier wiederzugeben“.



Nur Wagner setzt bei seinen Verleumdungen noch zu, wenn er schreibt: „Mendelssohn ist den Engländern das, was den Juden ihr Jehova ist. Jehovas Zorn trifft mich Ungläubigen denn auch jetzt; denn Sie wissen, dass unter andern großen Eigenschaften dem lieben Gotte der Juden sehr viel Rachsucht zugeschrieben wird.“ Laut dem Journalisten Oliver Das Gupta in der SZ „entwickelt er in jenen Jahren einen regelrechten Verfolgungswahn. Er wird zum Paranoia-Fall“.

Zitat: Oliver Das Gupta: „Judenhasser und Komponist. Der Paranoia-Fall Richard Wagner, Süddeutsche Zeitung vom 22. Mai 2013 in der SZ.

Anders als die Beutelfahne für Brieflieferungen (siehe Kap.9.2.1.2) beinhaltet ein Zeitungsbund nur Zeitungen (Tageszeitungen) also eilige Post. Sie wird nicht von der Post sondern vom Verleger, hier Süddeutsche Zeitung, direkt für einen bestimmten Leitbereich (LB) gefertigt. Als Leitbereich definiert die Deutsche Post einen abgrenzbaren Teil von Postleitzahlen, beispielsweise innerhalb einer Leitregion.

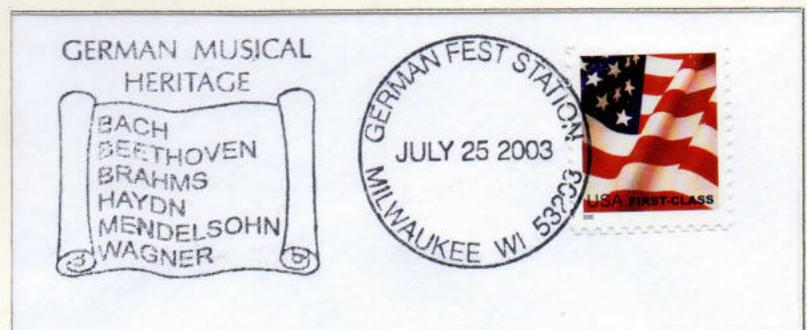
„Ich glaube, dass es keinen Künstler gibt, der so gebildet und so begabt war wie Mendelssohn. Er hat gemalt und gezeichnet, er hat Goethe an einem einzigen Nachmittag beigebracht, was Musik ist.“ (Harnoncourt, SPIEGEL 7/2009)

Und dort weiter: „Gescheiten Leuten nimmt man übel, dass sie gescheit sind. Aber für seine Beurteilung war natürlich dieses unverschämte, antisemitische Pamphlet von Richard Wagner, "Das Judentum in der Musik", entscheidend. Das ist auf dem Gebiet der Verleumdung unter Kollegen wahrscheinlich das Schmutzigste, was es gibt“ (siehe auch Kap.3.3).



Deutsches Reich
1936 PP125 C1

Jedoch 1809, im Todesjahr Josef Haydns, geboren, sah Mendelssohn sich der europäischen Klassik verpflichtet; Er war der erste Komponist der Musikgeschichte, der ein neuzeitliches Geschichtsbewusstsein hatte und dem dieses Bewusstsein, auch weil er zur Reflexion erzogen war, Verpflichtung bedeutete, sich in seinem eigenen Komponieren dieser Tradition zu stellen. Der erste Komponist, der in seinem Schaffen den Druck des Erbes zweier Jahrhunderte Musikgeschichte verspürte, und sich ihm auch mit Großen Werken stellte.



In Anlehnung an den amerikanischen Werbestempel aus dem Jahr 2003 kann konstatiert werden, dass Felix Mendelssohn Bartholdy und seine Kunst, trotz der - glücklicherweise vergeblichen- Auslöschungsversuche, unumstritten ein Teil vom „Deutschen Musikalischen Erbe /German Musical Heritage“ war und bleibt – und das sehr berechtigt. Vor allem, weil er Kraft und Können schonungslos für die musikalische Tradition und alle die daran mitwirken eingesetzt hat. Ohne Wagners musikalische Leistung schmälern zu wollen, scheint er mir, vom Interesse am eigenen Mythos geleitet, schonungslos mit Erfolgreichen zu sein.

Rahmen 1 und 2

| | |
|----------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | Einführung und Gliederung |
| 2 | Musikalische Wertung oder rassistische Polemik: eine antithetische Betrachtung |
| 2.1 | Gebührt Felix Mendelssohn Bartholdy ein Platz im Kreis großer Komponisten? |
| 2.2 | Oder trifft Wagners vernichtendes Urteil über seine Kompositionen zu? |
| 2.3 | Den Nationalsozialisten gefiel Wagners Meinung und sie ehrten ihn |
| 2.4 | Gleichzeitig betrieben sie Mendelssohns Löschung aus der Musikgeschichte |
| 2.5 | Gänzlich anders urteilten Goethe und Schumann |
| 2.6 | Queen Victoria sang zu seiner Musik |
| 2.7 | Hohe Wertschätzung erfuhr seine Musik auch durch andere Komponisten |
| 3 | Der Sommernachtstraum: Ein Paradigma für den Konflikt um Mendelssohns Musik |
| 3.1 | Shakespeares Komödie verführt zu einer musikalischen Großtat |
| 3.2 | Die Erstaufführung ist gleich ein großer Erfolg |
| 3.3 | Der Kampf der Antisemiten gegen die Popularität |
| 3.4 | Der Sieg der musikalischen Qualität über die Ideologie |

| | |
|----------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| 4 | Mendelssohn im Spannungsfeld jüdischer Tradition und christlichen Glaubens |
| 4.1 | Mendelssohns jüdische Wurzeln |
| 4.2 | Der Großvater ein berühmter Jude |
| 4.3 | Kulturphilosophische Leistungen des Großvaters |
| 4.4 | Zwischen Judentum und Christentum |
| 5 | Großbürgerliches Aufwachsen im konfessionellen Spannungsfeld und christliche Taufe |
| 5.1 | Geboren in der Hansestadt Hamburg |
| 5.2 | Aufgewachsen in Berlin |
| 5.3 | Größen des Wissenschafts- und Kulturlebens zählen zu Hausgästen |
| 5.4 | Christliche Taufe |
| 6 | Die Kirchenmusik als Ausdruck dieses Spannungsfeldes |
| 6.1 | Glaubenskonflikt und Hinwendung zur Kirchenmusik |
| 6.2 | Vatikanreise und katholische Kirchenmusik |
| 6.3 | Das Oratorium „Elias“ |
| 6.4 | Paulus-Oratorium und positives Wagnerurteil |

Rahmen 3 und 4

| | |
|----------|---------------------------------------------------------------------|
| 7 | Eine fundierte musikalische Ausbildung |
| 7.1 | Gute Bedingungen für eine Künstlerbiografie in der Familie |
| 7.2 | Bach –Haydn-Mozart :Musikalische Traditionspflege |
| 7.3 | Ausgezeichnete musikalische Ausbildung |
| 7.4 | Auch ablehnende Erfahrungen werden gemacht |
| 8 | Musikalische Erfolge und Auswahl großer Werke |
| 8.1 | Große Kammermusikwerke für Streichinstrumente |
| 8.2 | Lieder ohne Worte |
| 8.3 | Konzert-Ouvertüre: Meeresstille und glückliche Fahrt |
| 8.4 | Die erste Walpurgisnacht- eine weltliche Kantate zu Goethes Ballade |
| 8.5 | Dürer- und Humboldt Kantate |
| 8.6 | Festgesang oder Gutenbergkantate |
| 8.7 | Eine Melodie wird weltberühmt |
| 8.8 | Das Violinkonzert |

| | |
|----------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| 8.9 | Eine lustige Sinfonie soll es werden |
| 8.9.1 | Pure Lebensfreude: „Die Italienische“ |
| 8.9.2 | Exkurs: Reiseerfahrungen eines Einundzwanzigjährigen |
| 8.10 | Exkurs II: Reiserfahrungen eines jungen Gentleman |
| 8.10.1 | Maria Stuart und die Highlands: Beginn einer großen Sinfonie- „Die Schottische“ |
| 8.10.2 | Schwermut in Moll mit apothetischem Ausgang |
| 8.11 | Luther zu Ehren: Die Reformationssinfonie |
| 8.11.1 | „Dickes Tier mit Borsten“ |
| 9 | Musikgeschichtliche Pioniertaten und biografische Höhepunkte |
| 9.1 | Eine musikalische Großtat: Wiederaufführung der Matthäuspasion |
| 9.1.1 | Zeitgeschichtliche Besonderheit der Wiederaufführung |
| 9.1.1 | Kein Ausruhen auf Erfolg: Suche nach neuen Horizonten |
| 9.2 | Leitung eines Musikfestivals:: Mendelssohn nutzt sie zu einer weiteren Pioniertat |

Rahmen 5 und 6

| | |
|------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| 9.2.1 | Düsseldorf |
| 9.2.1.1 | Neue Impulse für das Musikleben |
| 9.2.1.2 | Ein evangelisch getaufter Jude bringt neue Impulse in die Katholische Kirchenmusik vor Ort |
| 9.2.1.3 | Muße statt Unrast |
| 9.3 | Frankfurt: ein biografisches Highlight bahnt sich an |
| 9.3.1 | Frankfurt und die große Liebe |
| 9.4 | Exkurs: Zwei Lieben, zwei Klavierkonzerte |
| 9.4.1 | Delphine von Schauroth und das 1. Klavierkonzert |
| 9.4.2 | Das 2. Klavierkonzert für die umworbene Braut |
| 9.4.2.1 | Cécile Jeanrenaud |
| 9.4.2.2 | Vermählung |
| 9.4.2.3 | Hochzeitsreise und Lieblingskomposition |

| | |
|-----------|-----------------------------------------------------------|
| 10 | Ruf nach Leipzig |
| 10.1 | Kapellmeister des Gewandhausorchesters |
| 10.1.1 | Exkurs: Das Gewandhaus |
| 10.2 | Musikhistorische Erneuerungen |
| 10.2.1 | Historische Konzerte |
| 10.2.2 | Bachdenkmal und Musikschule |
| 11 | Unruhige Jahre |
| 11.1 | Erholung in der Schweiz |
| 12 | Jung gestorben - In Ehren verabschiedet |
| 13 | Conclusio: Wertschätzungen um die Jahrtausendwende |
| 13.1 | Zeugnisse aus dem 19. Jahrhundert |
| 13.2 | Synthese und Aussicht für das 21. Jahrhundert |

Literatur: Ralph Larry Todd: *Mendelssohn: Sein Leben – Seine Musik*, Stuttgart 2008

Martin Geck: *Felix Mendelssohn Bartholdy*, Reinbek 2009,

André Eichhorn: *Felix Mendelssohn Bartholdy*, München 2008

„Musikus“, Mitteilungsblatt der „Motivgruppe Musik“ (ArGe im VPhA und BDPH)

Internet: Homepages des „Mendelssohn-Hauses Leipzig“ und der „Mendelssohn-Gesellschaft e.V.“.